MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 44 — HALLE (SAALE) — SONNABEND, 13. FEBRUAR 1943

Die Karte des Tages

Zeichnungen: Manz

Im Raum nördlich Kursk

Ergänzend zum OKW.-Bericht wird von den Kämpfen nördlich des Donez-Gebietes gemeldet: Im Raum nördlich Kursk konnte der Feind seine Massenangriffe infolge seiner schweren Verluste am Vortage nicht im gleichen Umfange fortsetzen. Er wurde überall blutig abgewiesen. An einer Stelle gelang es zwar neuherangebrachten Infanterieabteilungen, in unsere Verteidigungslinien einzudringen, doch mußten die Bolschewisten vor unseren Gegenstößen wieder zurückweichen. Zur Auffüllung der Lücken in seinen Angriffsdivisionen zog der Feind seine Reserven vor. Sturzkampfflugzeuge bekämpften aber das Heranführen dieser frischen Kräfte. In fortgesetzten Bombenangriffen zersprengten sie die sich sammelnden feindlichen Truppen aller Waffengattungen. Sie rieben dabei sieben marschierende Sowjetkompanien auf und zerstörten zahlreiche Waffen, darunter fünf Panzer und fünf schwere Geschütze sowie 135 Fahrzeuge.

Botschafter vom Duce empfangen

Dr. v. L. Rom, 12. Febr. Der Duce hat am Donnerstag den neuen spanischen Botschafter beim Quirinal, Queſta, und den neuen Schweizer Botschafter, Bieli, empfangen, die dem italienischen Staatschef ihre Beglaubigungsschreiben überreichten. Minister Queſta überbrachte dem Duce ein persönliches Handschreiben des Caudillo. Am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter v. Mackensen vom Duce empfangen.

Neue italienische Unterstaatssekretäre

dnb. Rom, 12. Febr. Durch Gesetz wurde der Rücktritt der Unterstaatssekretäre im italienischen Kriegs-, Landwirtschafts- und Verkehrsministerium angenommen. Es scheiden also folgende Unterstaatssekretäre aus der Regierung aus: General Scuero, die Nationalräte Mannini und Pascolato und die Nationalräte Marinelle, Jannelli und de Marsanich.

Zum neuen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium wurde Brigadegeneral Sorice, zu Unterstaatssekretären im Landwirtschafts- und Forstministerium Nationalrat Fabrizi, Doktor der Nationalökonomie und Professor an der Universität Triest, sowie der Inspektor der Faschistischen Partei und Nationalrat Duca di Spadafora, Doktor der Chemie, Landwirt und Vizepräsident des Bauernverbandes ernannt. Zu Unterstaatssekretären im Verkehrsministerium wurden berufen Nationalrat Dr.-Ing. Vereelli, Vorsitzender der Provinz Novara, Nationalrat Dr.-Ing. Scarfiotti und Nationalrat Arcidiacono, Marineoffizier und Flieger.

Vor einer Sowjetvertretung auf Island

ws. Lissabon, 12. Febr. Die Sowjets sind im Begriff, ihre Absicht zu verwirklichen, in Island eine Vertretung zu errichten. Die Besprechungen darüber haben bereits in Moskau sowie in Washington und London stattgefunden. Es sei zwar, so berichtet der Londoner „Daily Sketch", noch nicht entschieden, wen die Sowjets nach Island entsenden werden, doch sei die Ankündigung des Gesandten in kurzer Zeit zu erwarten. Das Blatt hebt dabei hervor, Island solle bei der Durchführung der Pacht- und Leihlieferungen Washingtons an die Sowjetunion eine wichtige Rolle spielen.

Schweizer Absage zum Judenreservat-Plan

osch. Bern, 12 Febr. Gegen die von Beveridge im „Observer" vorgeschlagene Schaffung von Judenreservaten in neutralen Ländern, u. a. in der Schweiz, erklärt die „Schweizerische Mittelpresse", daß die Schweiz als Judenreservat nicht in Frage kommt.

Alle britischen Stützpunkte für die USA

Knox bestätigt Anspruch auf alleiniges Besitzrecht in der westlichen Hemisphäre

TT. Genf, 12. Febr. Die Aufforderung des USA-Senators Tydings an Großbritannien, der USA sämtliche britischen Inselstützpunkte auf der westlichen Hemisphäre abzutreten, und zwar zum Eigentum als Ausgleich für die Leih- und Pachtlieferung der Vereinigten Staaten, hat in Washingtoner politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Man berichtet von dort, daß der britische Botschafter Lord Halifax bei Staatssekretär Hull in dieser Angelegenheit vorgesprochen hat, um ihn darauf hinzuweisen, wie wenig solche Aeußerungen von USA-Politikern geeignet seien, die sowieso bestehende Spannung zwischen der Oeffentlichkeit Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zu lockern und mehr Verständnis Platz zu machen.

Jedenfalls versuchte jetzt Marineminister Knox den Engländern wenigstens eine platonische Satisfaktion zu erteilen, als er in der Pressekonferenz von den Journalisten um eine Stellungnahme bezüglich der Forderungen Tydings gebeten wurde. Knox erklärte zunächst, die Ausführungen persönlich nicht gelesen zu haben. Weiter hatte er die Frechheit zu sagen, es sei doch bereits bekannt, daß die USA nicht darauf ausgingen, sich neue Gebiete einzuverleiben, aber was die USA wollten, so erklärte Knox dann mit erhobener Stimme, sei, „genügend Platz in gewissen Teilen der Welt zur Aufrechterhaltung der notwenigen Marine- und Luftstützpunkte zu finden." Als Beispiel nannte Knox die britische Insel Trinidad, die bereits von USA-Truppen besetzt ist auf Grund eines Pachtsystems, welches, wie Knox erklärte, „sehr befriedigende Resultate" ergeben habe. Es handele sich hier offensichtlich um ein Wortspiel, denn in Wirklichkeit gewähre dieses Pachtsystem den Nordamerikanern praktisch ebensoviel Befugnisse wie sie dem Eigentümer zustehen.

Die Formel des USA-Marineministers Knox, daß die USA nur eines verlangten, nämlich genügend Platz in der ganzen Welt, dürfte also die bereits schon bestehenden Befürchtungen in London bezüglich des Gebietshungers ihres Verbündeten jenseits des Atlantik zur Genüge bestätigen. Denn praktisch läuft der Anspruch Knox auf den gleichen Zweck hinaus wie derjenige des Senators Tydings, um so mehr, als die sogenannten Pachten von überseeischen Gebieten nach mehr oder weniger langer Zeit in formelles Eigentum überzugehen pflegen. Großbritannien wird seine verpachteten Inseln also ebensowenig zurückbekommen wie Roosevelt die Flugzeuge, Tanks und Lebensmittel, die er Großbritannien pacht- und leihweise überlassen hat.

Girauds Truppen in Tunesien zurückgezogen

Sie ließen es an der nötigen Begeisterung für den Krieg der Alliierten fehlen

fb. Vichy, 12. Febr. Das anglo-amerikanische Oberkommando in Nordafrika soll nach einer Meldung von Radio Algier beschlossen haben, sämtliche französischen Truppen von der tunesischen Front zurückzuziehen. Diese Maßnahme wird damit begründet, daß diese Truppen „nen ausgerüstet" werden müßten. Selbst wenn dieser Grund tatsächlich zutrifft, so ist damit der Beweis erbracht, daß Eisenhower die französischen Truppen trotz ihrer veralteten und ungenügenden Ausrüstung als Kanonenfutter in die ersten Linien geworfen hat, um seine eigenen USA-Truppen zu schonen.

Radio Algier erklärte die plötzliche Zurückziehung der französischen Truppen ferner damit, daß sie „außerordentlich ruhebürftig" seien; auch dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß die Franzosen von dem amerikanischen Oberkommando rücksichtslos eingesetzt wurden. Der tiefere Grund für die unerwartete Entscheidung Eisenhowers dürfte aber zweifellos noch ein anderer sein: vermutlich haben es die Truppen, so meint man in Vichy, immer mehr an der erforderlichen „Begeisterung" und Kampfbereitschaft fehlen lassen, was schon seit einigen Wochen angedeutet wurde. Diese Truppen waren bekanntlich zwangsweise mobilisiert und an die Front geschickt worden, manche Einheiten, nachdem sie am Vortage noch gegen die amerikanischen Angreifer Scheingefechte durchführen mußten. Als dann bekannt wurde, daß die in Tunesien gefangenen französischen Soldaten nicht als Kriegsgefangene behandelt, sondern nach Frankreich zurückgeführt und freigelassen würden, ließ die Kampfbereitschaft der französischen Truppen in Tunesien weiterhin beträchtlich nach. Augenzeugen berichten, daß die Mehrzahl dieser Truppen Girauds schon längst desertiert wäre, wenn sie nicht von amerikanischem Militär so streng bewacht würde.

Mit welchem Mißtrauen sich Engländer, Amerikaner und Franzosen selbst in der nordafrikanischen Kriegsführung begegnen, zeigt eine Exchange-Auslassung über den Aufbau der verbündeten Landstreitkräfte: „amerikanische Generale stehen unter englischen Generalen. Franzosen unter Engländern, und Amerikaner wieder unter Franzosen." Alexanders Armee würde hauptsächlich aus Engländern bestehen. Clarks 5. amerikanische Armee werde noch ausgebildet und deshalb nicht eingesetzt.

Der Auslandsspiegel:

Ein Jahr nach dem Fall von Singapur

Unser Vertreter in Tokio: Schonan der Mittelpunkt der ostasiatischen Südgebiete

T.W. Tokio, 12. Febr. Als vor Jahresfrist das japanische Hauptquartier die Nachricht von der bedingungslosen Kapitulation der britischen Streitkräfte in Singapur bekanntgab, war sich wohl die ganze Welt darüber im klaren, daß mit dem Fall dieser „unüberwindbaren Festung" für die Engländer in Ostasien eine geschichtliche Wende eingetreten war. Die atemberaubenden Ereignisse des vergangenen Jahres haben dies bestätigt. Von Singapur ausgehend, konnten die japanischen Streitkräfte im Verlaufe der vergangenen zwölf Monate immer neue Lorbeeren an ihre Siegesfahnen heften und ganz Ostasien vom Feind befreien. Diese Ereignisse waren so gewaltig, daß wir es kaum glauben mögen, daß erst vor Jahresfrist, nämlich am 15. Februar 1942, 14.30 Uhr, die Engländer auf Fort Cunning die weiße Flagge hißten und ihr Oberbefehlshaber, Generalleutnant Percival, nur wenige Stunden darauf die bedingungslose Kapitulation unterzeichnete. Damit war mit einem Schlage Englands Beherrschung bzw. Vorherrschaft in Ostasien, die über hundert Jahre angedauert hatte, sinnbildlich vor aller Welt gebrochen.

Inzwischen ist aus Singapur das japanische Schonan geworden, was auf Deutsch „Glanz des Südens" bedeutet. Doch nicht nur der Name hat eine Aenderung erfahren, sondern aus einer Festung die nur dem Zweck gedient hatte, Englands Macht über die Völker Ostasiens zu sichern und deren Ausbeutung zu ermöglichen, ist inzwischen die Hauptstadt der Südgebiete geworden. Sie ist es im wahrsten Sinne des Wortes, denn von ihr gehen strahlenförmig die militärischen, politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Fäden nach allen Teilen der Südseegebiete. Die Veränderungen, welche die Insel Schonan, die Stadt selbst und damit zusammen ganz Malaya in diesem Jahre durchgemacht hat, sind gewaltig. Bereits am ersten Tage der endgültigen Besetzung begann unter der Leitung japanischen Militärs die systematische Aufbauarbeit, die heute bereits reiche Früchte trägt. Aus Trümmern, welche die erbitterten Kämpfe hinterließen, sind neue Gebäude und neue Anlagen entstanden. Ueberall herrscht emsiges Treiben. Seit langem ist wieder Frieden und Ordnung in Malaya und Schonan eingekehrt. Man kann fast kaum glauben, daß hier vor Jahresfrist entscheidende Kämpfe stattgefunden haben. Die Spuren des Krieges sind fast völlig verwischt. Die Verteidigungsanlagen sind wieder instand gesetzt worden. Versenkte Schiffe konnten wieder gehoben werden, während auf den Werften bereits die ersten neuen Schiffe vom Stapel laufen.

Wenn daher die Japaner in diesen Tagen in zahlreichen Veranstaltungen des ersten Jahrestages der Eroberung Schonans gedenken, so können sie stolz auf die großen Leistungen in diesem abgelaufenen Zeitraum zurückblicken. Immerhin sind diese Erfolge nicht zuletzt ermöglicht worden durch die Bereitwilligkeit der einheimischen Bevölkerung, die heute unter dem Schutz der japanischen Militärs wieder friedlich ihrer Arbeit nachgeht. Ihrer Mitarbeit ist es zu verdanken, daß vor allem die wirtschaftliche Erneuerung des Landes große Fortschritte gemacht hat. Damit hilft sie gleichzeitig Japans Ideal zu verwirklichen: Asien den Asiaten.

Nach fremdem Vorbild?

Von unserem ständigen Vertreter

hw. Stockholm, 12. Febr.

Englische Agitation, die sich selten einen Effekt entgehen läßt, hat ausgesprengt, Deutschland habe sich in den tragischen Tagen von Stalingrad und angesichts der fortdauernden schweren Kämpfe im Osten Englands Ausdauer und Widerstandsvermögen von 1940 zum Vorbild genommen. Wenn die Umwelt heute auf Deutschland blickt, glaubt sie wahrhaftig, hier und da eine Wiedererstehung dieser These zu erblicken.

Was für ein grotesker Trugschluß. Deutschland hat es wahrhaftig nicht nötig, sich ausgerechnet England zum Muster zu nehmen. Gerade das neue, das nationalsozialistische Deutschland, das an die stärkste Kraftquelle unserer Geschichte, unseres Lebens und unserer nationalen Interessen anknüpft, besitzt bessere Vorbilder als sie das Land Churchills, Edens und Georgs VI. bieten könnte. Aber da untersucht werden soll, wie Deutschland heute, von außen gesehen, auf die Umwelt wirkt, was für Vorstellungen von seiner Lage und besonders seinen neuen Anstrengungen in Umlauf sind, soll dem versuchten Vergleich einmal nachgegangen werden. Vielleicht fallen ein paar nützliche Erkenntnisse dabei ab.

Nur aus Manneszucht und Opfergeist kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist.

Hindenburg.

Die Engländer haben es stets verstanden, mit ihren Niederlagen bessere Agitation zu machen als andere Völker mit ihren Siegen. Das ist ein Tatbestand, der sich in den harten Zeiten der vielen englischen Niederlagen des jetzigen Krieges bestätigte und verankerte. Seit den Tagen von Dünkirchen, als England in seinen Grundfesten wankte und vor dem endgültigen Sturz nur gleichsam zufällig bewahrt blieb, nicht so sehr durch den Kanal als durch Ueberlegungen, die einem größeren Ziel als seiner Vernichtung zugunsten europafremder Erben galten, haben die englischen Zeitungen, Karikaturenzeichner, Rundfunksprecher, Roman- und Manuskriptverfasser sich viel auf die Geistesgegenwart und stoische Ruhe zugute gehalten, die England allen Katastrophen gegenüber an den Tag gelegt und durch die es angeblich selber seinen Fortbestand gesichert hat.

In dieser kühlen Ruhe, die manche mehr als Phlegma identifizieren werden, in diesem Abwarten, das teils der Unfähigkeit zu Gegenschlägen, teils dem blinden Vertrauen auf besagten Kanal entsprang, liegt vielleicht ein Beispiel für Völker in ähnlicher geistiger und geographischer Lage: aber nicht für uns, die wir ohne den Schutz von Tradition und trennenden Meeresamen, ohne einen konstruktiv denkenden Feind mit höherer Ueberlegung, rein mit der rohen unmittelbaren Gewalt von allen Seiten zu tun haben, stets zu tun gehabt haben und solange zu tun haben werden, bis diese Gefahren endlich in die Weite gebannt worden sind. Was, wenn wir es nicht jetzt tun, niemals mehr gelingen wird. Was bestimmt nicht gelingen wird durch stoische Ruhe oder bloße Standhaftigkeit, was nur möglich sein wird durch aktiven, initiativen, entschlossenen, fanatischen, notfalls verzweifelten kämpferischen Einsatz einer ganzen Nation von hundert Millionen. Durch Kampf, nicht durch Geschäfte mit dem Schicksal. Durch eigene Kraft, nicht durch „Leih- und Pacht"-Hilfe irgendeines Gönners. Die Engländer sind in der Tat die Hälfte von uns; schon das bedingt eine völlige Verschiedenheit der Einstellung. Vor allem: sie sind gewohnt, immer durch andere zum Schluß doch noch zu siegen. Wir sind gewohnt, daß es in entscheidenden Augenblicken immer allein auf uns selber ankommt. Was wir von ihnen lernen könnten, bleibt unerfindlich.

Doch, vielleicht eines, meinen manche hier draußen und womöglich auch bei uns zu Hause: die Zähigkeit, den herrischen, unerschütterlichen Glauben an sich selbst und an Gewinnen der „letzten Schlacht", worin schließlich die ganze Philosophie des Nervenkrieges enthalten ist. Gewiß, in diesem einen Punkt sei zugegeben, daß die Engländer, wenn auch infolge von Eigenschaften oder Umständen, die vorstehend schon in ihrer Bedingtheit aufgezeigt wurden manche Festländer — nicht bloß uns — in ihrer anmaßenden Bulldoggenhaftigkeit etwas lehren können. Aber der tiefere Grund liegt doch wohl eben daran, daß sie sich darauf verlassen, ihnen wird schon von außen geholfen werden und sie würden diese Bundesgenossen nach Belieben einsetzen und ausnutzen können. Was in der Geschichte meistens eingetroffen sein mag, diesmal jedoch fehlgeschlagen ist.

Infolgedessen sieht sich auch das scheinbar so einleuchtende Argument in der Nähe anders

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194302 13-18/fragment/page=0001

an, das sorgfältig auseinanderrechnet, wie doch die schlauen Engländer ihre Kräfte zu schonen verständen; wie sie überall ihre Verbündeten vorspannten und sich selber gerissen im Hintergrund hielten. Es kann früher oder später überraschend schnell einmal der Zeitpunkt kommen, wo sich der Blitz doch noch mit voller Gewalt gegen sie entlädt und wo ihnen dann womöglich gerade infolge ihrer Lage Verbündete kaum helfen können. Wir denken nicht daran und haben nie daran gedacht, uns hinter den Leibern anderer zu verkriechen, uns Landsknechte zu halten oder Pokereinsatz mit unserer Zukunft zu machen. Wir müssen nach unserer Art und Lage immer selber an der Front sein. Das kostet schwere, furchtbar schwere Opfer. Aber eine Nation, die den Dreißigjährigen Krieg überdauert hat, wird auch diese neuen Opfer überdauern. Sie sind allerdings nicht so schwer wie die Verheerungen, die der Lebenskraft eines Volkes auferlegt werden durch Inflation, Arbeitslosigkeit, jüdisch-liberale Zersetzung oder ein neues Diktat.

Die Umwelt weiß recht gut, was deutsch und „nazistisch", was bei den anderen unecht und imitiert ist. Sie spürt ja auch, gerade wenn sie die paradoxe englische Behauptung weiterträgt, als ob wir die Engländer zum Vorbild genommen hätten, den himmelweiten Unterschied zwischen der englischen und der deutschen Welt. Sie wären beide vereinbar gewesen; sie haben ja tatsächlich, wenn auch nicht in allen Zielen, so doch in vielem dieselben Feinde. Sie liegen heute weiter denn je voneinander getrennt. England kämpft, und schon deshalb kann es uns kein Vorbild sein, und wird schon deshalb diesem am ersten Kriegstag verlorenen Kampf nie und nimmermehr gewinnen können — nach außen um die Erhaltung einer überholten Machtstellung, nach innen um die Gewinnung des sozialen Gleichgewichts, die beide gleichermaßen auf unsicheren Füßen stehen und zu denen Verbündete benutzt werden, von denen England doch abhängig ist. Deutschland besitzt bereits, was England im Innern erst sucht, und ficht auf sozialem Gebiet wie auf dem des äußeren Bestandes als Vorkämpfer, nämlich gegen die Ausbreitung von Bolschewismus und Hungerblockade, die ja alle europäischen Völker bedrohen. Es kämpft aber zugleich um etwas, das England trotz allem vormaligen Reichtums seinem Volk, außer einem kleinen Kreis, nie zu geben vermocht hat: volle Arbeits- und Wirkungsfreiheit, Boden und materielle Sicherheit.

England hätte uns, wie der Führer gewollt hat, auf wichtigen Gebieten ein Partner und Bundesgenosse werden können. Aber ein Vorbild? Heute so wenig wie je, höchstens ein abschreckendes.

Das Kriegs- und Frachtschiff unbrauchbar

ws. Lissabon, 12. Febr. In den Vereinigten Staaten und in England hatte man vor einigen Wochen unter dem Einsatz eines umfangreichen Agitationsapparates ein neues, erfolgversprechendes Kampfmittel gegen die deutsche U-Boot-Gefahr angekündigt: das kombinierte Kriegs- und Frachtschiff. Man hatte dabei behauptet, durch Schaffung einer Flotte solcher kombinierter Schiffe könne die Wirksamkeit der deutschen U-Boote nicht nur stark vermindert, sondern auf die Dauer völlig ausgeschaltet werden. In Florida wollte man bereits praktische Versuche durchgeführt haben.

Die britische Admiralität hat nun nach vielfältigen Untersuchungen die Vorschläge für die Konstruktion dieses kombinierten Fracht- und Kriegsschiffes als völlig undurchführbar und zwecklos abgelehnt. Das nach den vorgelegten Plänen gebaute Schiff wäre nicht einmal bewaffnungsmäßig so stark wie heute ein durchschnittlich bewaffnetes britisches Handelsschiff. Der so triumphal angekündigte Traum von dem kombinierten Kriegs- und Frachtschiff ist damit sehr schnell ausgeträumt.

Propagandaflut der Westmächte über Finnland

Annäherung an die Sowjets gefordert - Vor der Präsidentenwahl

hw. Stockholm, 12. Febr. Die bevorstehende Neuwahl des finnischen Staatspräsidenten wird seit geraumer Zeit in Schweden, England und den Vereinigten Staaten auf das lebhafteste erörtert, — weit stärker als in Finnland selbst und anscheinend ohne Scheu, daß viele dieser Betrachtungen in Finnland als Einmischung in innere Angelegenheiten aufgefaßt werden könnten. Das geht so weit, daß der Stockholmer „Sozialdemokraten" von einer bevorstehenden Wende in den Geschicken Finnlands sprach, was anders eingestellte schwedische Blätter als Druck auf Finnland bewerteten und bedauerten. Englische und schwedische Aeußerungen kennzeichneten Finnlands Lage als „unmöglich". Oppositionelle schwedische Zeitungen empörten sich über ein „Trommelfeuer gegen Finnland". Die sogenannten Kandidatenmanen von Ryti über Mannerheim bis zu ausgesprochenen Außenseitern, die selber über solche „Nominierung" sehr erstaunt sein mögen — finden ein Für und Wider bei den verschiedensten Gruppen.

In dieses Durcheinander ist der Artikel des Juden Lippman in der „Neuyork Herald Tribune" als sehr unliebsame Ueberraschung für diejenigen geplatzt, die versuchten, eine publizistische Pression auf Finnland auszuüben „Finnland zu einer „Annäherung" an die Sowjets zu überreden. Das lebhafte Echo auf Lippmans Empfehlungen, Finnland und ähnliche kleine Staaten möchten sich der Politik der Sowjetunion gefälligst anpassen — insgesamt ein Rezept, das auf die volle Auslieferung Europas an den Bolschewismus hinauslief — ist in Schweden immerhin stark beachtet worden, da sich auch hier erhebliche Bedenken gegen eine solche Einstellung erhoben.

Nachdem das Unglück mit dieser Aufklärung passiert ist, haben die Bolschewisten zu spät den Bärendienst begriffen, der ihnen geleistet wurde, und schleunigst durch die „Prawda" in letzter Stunde eine ganz unverbindliche Erklärung herausgehen lassen, wonach sie „bloß" das Baltikum und Bessarabien haben wollten. Von Finnland war nicht die Rede, aber abgesehen von der Unverbindlichkeit des „Prawdabluffs" hat den Spekulationen unbeteiligter, weitlich gebundener „Gönner" stets die Auffassung zugrunde gelegen, daß Finnland mindestens die Grenzen des sogenannten Winterfriedens wieder akzeptieren müsse einschließlich des Verlustes von Hangö.

Die neuesten schwedischen Berichte aus Helsinki melden „Bekümmernis in politischen verantwortungsbewußten Kreisen hinsichtlich der allzu großen Bedeutung, die das Ausland der Präsidentenwahl beimißt". Es handele sich nicht um irgendeine Demonstrationswahl, sondern darum, den Mann zu bestimmen, der im Angenblick unter finnischen Gesichtspunkten der geeignetste ist. Die Antwort darauf besteht in einer von London und Washington ausgehenden milden Flut neuer für Finnland abträglicher Gerüchte, die in der schwedischen Presse eifrig wiedergegeben werden.

Beweglich geführte Abwehrkämpfe halten an

53 Sowjetpanzer zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad vernichtet

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Eindruck seiner schweren blutigen Verluste hat der Ansturm des Feindes gegen unsere Abwehrfront im Osten an Stärke nachgelassen. An den Brennpunkten halten die beweglich geführten Abwehrkämpfe aber unvermindert an. Der Feind erneuerte seine Angriffe bei Noworossijsk und versuchte vergeblich, mit Schiffen in den Hafen der Stadt einzudringen.

Truppen einer deutschen Panzerdivision vereitelten im Kuban-Brückenkopf feindliche Umfassungsversuche und fügten dem Gegner schwerste Verluste zu. In den letzten zwei Tagen verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division mehr als 1700 Tote. 850 Gefangene, 35 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen aller Art.

Im Donez- und westlich des Oskol-Abschnittes herrschte geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen. An einzelnen Stellen wurden die Angriffe feindlicher Aufgruppen in beweglicher Kampfführung aufgelangen und in diesen Kämpfen ein Sowjetregiment und ein Sibbataillon sowie mehrere Batterien vernichtet. Im Raum nördlich Kursk scheiterten weitere Angriffe der Sowjets gegen unsere Abwehrfront unter starken Verlusten.

Unzusammenhängende Angriffe des Feindes im Raum Welikije Luki brachen zusammen. Angriffe der Luftwaffe auf Truppenbereitstellungen bewirkten, daß die feindlichen Angriffe nur zersplittert geführt werden konnten.

An der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad wiederholte der Feind seine Angriffe auf breiter Front. Trotz starker Flieger- und Artillerieunterstützung und Einsatz zahlreicher Panzer wurden alle Angriffe in schweren Kämpfen abgeschlagen und dabei 53 Panzer abgeschossen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Ein Jagdgeschwader schoß gestern allein über diesem Frontabschnitt bei nur zwei eigenen Verlusten 29 feindliche Flugzeuge ab.

Vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz wird nur örtliche Gefechtstätigkeit gemeldet.

Britische Bomber griffen in den späten Abendstunden des gestrigen Tages norddeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hatte Verluste. In der Stadt Wilhelmshaven entstand einiger Gebäudeschaden. Bei nächtlichen Störflügen einzelner britischer Flugzeuge über westdeutschem Gebiet wurden vereinzelt Bomben geworfen. Sie verursachten unbedeutenden Schaden. Der Feind verlor durch Marineartillerie und Jagdabwehr sieben Flugzeuge.

Generalstabschef der IRA gestohen

osch. Bern, 12. Febr. Dem ehemaligen Generalstabschef der Irischen Republikanischen Armee (Irea), Hugh Mc Ateer, ist es gelungen, zusammen mit drei weiteren Mitgliedern der Irischen Republikanischen Armee aus dem Gefängnis in Belfast, wo er eingesperrt war, zu entkommen. Mc Ateer war zu 15 Jahren Gefängnis verurteilt worden, von denen er bis jetzt erst sieben Wochen abgesessen hatte. In Belfast wurden alle Polizei- und Hilfspolizeikräfte aufgeboten, um nach Mc Ateer zu suchen. Trotz dieser Maßnahmen und der Aussetzung einer Summe von 40 000 Reichsmark für denjenigen, der zur Wiederauffindung des Entflohenen beiträgt, ist es bisher nicht gelungen, Mc Ateers habhaft zu werden.

Belagerungszustand im Irak verhängt

v. Istanbul, 12. Febr. Ueber das gesamte Gebiet des Irak ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die Zivilgerichtsbarkeit wurde aufgehoben. Sämtliche Vergehen werden von nun ab durch Kriegsgerichte abgeurteilt.

Die Schwierigkeiten, auf die die Mobilmachung im Irak gestoßen ist, sind nach Ansicht militärischer Beobachter der Grund für die Verhängung des Belagerungszustandes. Es wurden Rekrutierungskommandos zusammengestellt, die in Dörfern und Städten Gestellungspflichtige heranholen. Die irakische Wehrmacht zählt gegenwärtig 20 000 Mann. Man möchte sie auf eine Kriegsstärke von 75 000 Mann bringen und der britischen zehnten Armee eingliedern.

Roman von Arnold Krieger

DAS URTEIL

4. Fortsetzung

Auf dem Bahnhof tat er so, als wolle er die ausgehängten Fahrpläne studieren. Dabei spähte er, als der Zug herangekommen war, scharf zum Ausgang. Doch der Strom der Heimkehrenden wurde dünn und dünner und versiegte schließlich ganz, ohne daß Andreas Manthey seiner Frau ansichtig geworden wäre, und nun kam die zurückgehaltene Unruhe wie ein plötzliches Sieden über seinen Rücken. Er blies in einem Versuch zu nochmaliger Heiterkeit seinen Atem vor sich her, so als wollte er „Uff" sagen, und er schob sich ein wenig den hellgrauen Filz, der aufs Haar zu seinem Jackett paßte, aus der niedrigen, aber wohlgeböckerten Stirne.

Als er noch ein Weilchen gewartet hatte, begab er sich auf den Heimweg, und er verfluchte, die wild auseinanderlaufenden Gedanken festzuhalten und zur Raison zu bringen.

Wenn Erna wirklich diese acht oder neun Stunden in Misdroy gewesen war, dann hätte sie ja diesen Zug zur Heimkehr benutzen müssen, denn es war der letzte. Natürlich konnte sie sich verspätet haben und möglicherweise gar erst am Morgen wiederkehren. Für eine Fußwanderung wäre die Entfernung doch wohl zu weit. Er bekam sich wenigstens nicht darauf, daß sie jemals ein Vergnügen an vielstündigen Fußmärschen gezeigt hätte.

Ob er mit seinem kleinen Geschäftswagen hinüberfahren sollte? Die Chaussee führte schnurstracks an den Mokratzer Bergen vorbei und stieß hinter Dargebanz in den dichten, meilentiefen Wald. Er war diese Strecke letztlich besonders viel gefahren und hatte mehr als einmal die Fahrt unterbrochen, um bei dem zerfallenen Schloß Aechenburg ein wenig seinen steinernen Träumen nachzuhängen, war er doch vermessen genug, auch diese Stätte in seine insularen Pläne einzubeziehen.

Die Bahnstrecke von Wollin nach Misdroy lief mit sanften Bögen weiter nördlich, oberhalb des Schlosses. Es gab einen Spätzug in dieser Richtung, und Andreas Manthey entschied sich, mit diesem Zug hinzufahren, falls Erna bis zu dieser Zeit nicht heimgekehrt sein würde. So konnte er es vermeiden, zu vorgerückter Stunde den Wagen zu benutzen, was zu Hause ein allzu beträchtliches Aufsehen erregt hätte.

Es war jetzt ganz dunkel geworden, und nur noch wie an einem Traum erinnerte sich Manthey der frohmütigen Stimmung, die ihn unterwegs beseelt hatte bis zu dem Augenblick, wo er an Gretes sahrigem Benehmen merkte, daß etwas Ungutes vorgekommen sein müsse.

Er fand Sabine an einem gedeckten und unberührten Abendbrotsitzch. „Sie kommt sonst immer mit dem Zug", sagte sie. Es sollte beruhigend wirken, hetzte ihn aber geradezu auf. Fast wäre es herausgepoltert: Warum Sabine diesen niederträchtigen Unsinn nicht verhindert habe? Wie denn überhaupt so etwas möglich sei? Sie täte ihr ja schließlich nachgeben können. Weshalb sie ihn nicht gewarnt habe?

Nein, das wären unwürdige Machenschaften gewesen. Diese Frage müßte anders aus der Welt geschafft werden als durch Sabines Beistand. So wie sie vor ihm saß, das längliche, trockene Gesicht bekümmert zum Teller gebeugt, die Ellbogen mit einer entnervenden Feinfühligkeit angepreßt, den Mund beim Essen kaum bewegend, so war diese ihm schon immer etwas fremdartige Schwester am wenigsten geeignet, von sich aus die Gefahr zu bannen, die aus ungekannter Richtung so jäh über eine glückvolle Ehe gekommen war.

Man konnte die verrücktesten Erklärungen ausklügeln, den abenteuerlichsten Verdacht, aber unmöglich, beleidigend und abgeschmackt schien ihm die nächstliegende aller Vermutungen, daß hinter diesem Nebel von Ungewißheit ein Erlebnis stünde, ein alltägliches ...

Manthey rührte das Essen kaum an. Alles verwandelte sich auf seiner Zunge in Bitternis.

Das Fleisch erkaltete. Sabine hatte sich solche Mühe damit gegeben. Sie versuchte zu plaudern. Es gelang ihr nicht. Ziemlich früh sagte sie „Gute Nacht", da er gebeten hatte, allein gelassen zu werden.

Wenige Minuten nachdem Sabine gegangen war, gab es einen leichten Ruck an der Haustür. Andreas erhob sich langsam.

Da ward schon die Tür aufgetan. Bis zu diesem Augenblick hatte er seine Frau in dem Kleid aus kariertem rosa Schwedenstoff gesehen, das er so beharrlich liebte; jetzt stand da eine schmalgewordene Erna in einem dunkelgrünen Sommerjäckchen mit runden Ecken, und das Kleid war arnikagelb, und über einem zugleich braunen und sehr blassen Gesicht mit den kleinen, starren dunklen Flammen der Augen war ein Hut aus gepreßtem Stroh, dessen Sitz etwas Verderbtes hatte. Das alles sah er in einem einzigen Nu, und er sah auch, wie der Schrecken an ihrer ganzen Gestalt umlief, daß sie ein fast unmerkliches Beben überkam, und er sah, wie der Mund auf der Suche war und nichts fand als ein erschüttertes Schluchzen. Ihr Kopf sank zu ihm. Er trat nicht zurück, doch er hob auch nicht die Hände, und er fühlte in schmerzlicher Grellschaft, daß dieses Wiedersehen nicht das Ende einer Trennung war, sondern ihr Beginn.

„Mein Gott, Andreas", sagte sie leise, „du bist zurückgekommen, und ich ahnte das nicht. Was mußt du nur gedacht haben. Wärst du doch bis Montag geblieben!"

Er stand bewegungslos da und lauschte dem seltsamen Hall ihrer Worte nach, der weniger Selbstanklage enthielt, als er erwartet hatte. Aber das Gewicht ihrer Sätze zog ihren Kopf noch tiefer an seine Brust, und sie murmelte: „Ich kann es dir nicht erklären, jetzt nicht. Bitte, Andreas, hab Vertrauen! Alles wollte ich dir ersparen, ach, und nun —"

Die Befremdung in ihm wuchs, die Ratlosigkeit, der Schmerz, daß es nun niemals wieder so sein könne wie früher. Da er immer noch schwieg, fügte sie zögernd hinzu: „Du kannst das nicht verstehen, Andreas. Ich mag schuldig sein — aber anders, als du es meinst. Es ist nur, weil ich von ihm die Rettung —"

Das andere erstarb in einem Flüstern. Manthey hatte das Wort wie einen elektrischen Schlag empfangen, dessen Wirkung vom Schädel zur erstarrenden Faust lief. Erna warf Hut und Jäckchen ab, sank in den Sessel, drückte die Handballen gegen die Augen und widerstand dem Ausbruch eines langverhaltenen Leides nicht länger, das, wie er fühlte, ihm allein gehörte, obschon er die Quelle nicht sah.

„So sag's doch endlich", forderte er heiser, „ich kenne mich ja nicht mehr aus! Es ist doch etwas passiert."

Sie nickte heftig, und er starrte mit glasigem Blick auf ihr wortloses Schluchzen, das ihm eigensüchtig vorgekommen wäre, hätte sie ihm nicht die Hand hingestreckt, die nun in der seinen bebte, reinen Willens und in klarer Ergebenheit.

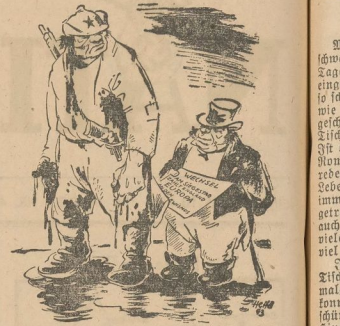
„Ich habe mich so nach dir gesehnt, Andreas, und doch darf ich mich noch nicht freuen. Es sollte erst alles geklärt sein, alles geheilt sein. Es ist wie eine Krankheit. Und das Fürchterliche ist, daß wir nicht aus eigener Kraft — daß wir ihn brauchen!"

„Wir scheint", sagte er, seinen aufsteigenden Zorn bemeisternd, „du bist da in irgendeine Schlinge geraten. Ein schlechter Mensch hat wohl —?"

„Er ist kein schlechter Mensch", widersprach sie, „er ist im Grunde ein guter Mensch, und er will uns wirklich helfen —"

„Wir braucht keiner zu helfen", sagte Andreas finster und merkte daß auch dieses Wort nicht das richtige war. Er hätte aufbrüllen, Erna packen und schütteln mögen. Er rieb sich mehrmals über die Stirn, bewegte mit einem Lächeln der Selbstverspottung den Kopf hin und her und wandte sich klobigen Schrittes zur Tür. Forts. folgt

Wechsel-Reiterei.



Zeichnung: Höhler, Halle (Unterpreß)

Europa soll dem Bolschewismus als Dank für den Blutverlust ausgeliefert werden. Wechsel-Reiterei ist aber ein betrügerisches Wechselgeschäft Mittelloser.

Politische Rundschau

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Bruno Kohl, Abteilungskommandeur in einem Panzer-Regiment, Oberleutnant Wolfhart Wicke, Kompanieführer in einem Gebirgsjäger-Regiment, Oberleutnant Siegfried Göbel, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader, Kapitänleutnant (Ing.) Gerhard Bielig.

Am 10. und 11. Februar fand in Berlin unter Leitung des Reichsministers der Justiz Dr. Thierack eine Arbeitstagung der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt, an der auch die Präsidenten des Reichsgerichts und des Volksgerichtshofs, die Oberreichsanwälte und die Präsidenten der Reichs-Rechtsanwaltskammer und der Notarkammer teilnahmen.

Der neue deutsche Botschafter, Heinrich Stahmer, machte am Freitagmorgen dem Minister für großostasiatische Angelegenheiten, Kazuo Aoki, seinen Antrittsbesuch.

Das japanische Hauptquartier gab bekannt, daß japanische U-Boote Mitte Januar und Anfang Februar in ostaustralischen Gewässern sechs feindliche Schiffe mit einer Gesamttonnage von 54 000 BRT versenkt haben.

In einer Jahresübersicht über den Krieg gegen Tschungkingchina gibt das Oberkommando der japanischen Armee die Verluste der tschungkingchinesischen Streitkräfte im Jahre 1942 mit ungefähr 43 Divisionen an. 260 805 Mann wurden vernichtet und 124 407 gefangengenommen.

Die syrisch-türkische Grenze im Gebiet des Sandschaks Alexandrette war auf Anordnung der britischen Behörden von Aleppo am Ende der vergangenen Woche auf drei Tage geschlossen worden.

In Beirut wurden zwei arabische Patrioten erschossen. Es heißt, daß in den Straßen Beiruts von den Besatzungsbehörden Plakate angebracht wurden, die jede nationale Tätigkeit verbieten.

Ein großes englisches Flugzeug mit Bombenladung, das gerade im Begriff war, den Flugplatz von Gibraltar zu verlassen, explodierte dort. Binnen kurzem stand der halbe Flugplatz in Flammen.

Ein großer britischer Bomber stürzte über Neufundland ab, wobei fünf Mann der Besatzung und 13 weitere Insassen den Tod fanden.

Nach Bekanntwerden von Mahatma Gandhis dreiwöchigem Hungerstreik brachen in Ahmadabad, Bombay, Nagpur und in anderen Städten Indiens Unruhen aus, die noch andauern.

Nach dem Rücktritt des Bürgermeisters von Teheran hat der Militärgouverneur auch die Zivilverwaltung der Stadt übernommen, um Hungerrevolten endgültig ersticken zu können.

Gauverlagsleiter: Burkhard Vincentz. — Hauptschriftleiter: Dr. Karl-Friedrich Lauer. — Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH., Halle (Saale), Waisenhausring 1b, Tel. 7631. — Preisliste 24. — Bezugspreis monatlich 2.30 RM. (einschließlich Botenlohn).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194302 13-18/fragment/page=0002

Die Sonde

13. Februar

Der Palast der Cortes

Madrid, im Februar 1943

In diesem Jahre begeht Spanien den hundertsten Geburtstag des „Kongreßpalastes". Maria Christina von Neapel, Witwe Ferdinands VII. und Vormund ihrer Tochter Isabella, hatte abgedankt und befand sich seit 1840 in Frankreich. Am 8. November 1843 wurde die dreizehnjährige Isabella II. mündig erklärt. In dieses Jahr fällt die Grundsteinlegung und der Beginn des Baues der damaligen spanischen Abgeordnetenkammer, der 1850 beendet wurde. Die hundert Jahre seit der Errichtung des Gebäudes wurden stumme Zeugen des nationalen Zusammenbruchs, der in der roten Volksfront und in dem Bürgerkrieg seinen Tiefpunkt fand, sie wurden aber auch Zeugen der Erhebung und Wiedergeburt, die sich anschickt, die spanische Volksvertretung der aus dem Mittelalter überlieferten großen Geschichte der Cortes wieder würdig zu machen.

Der Palast der Cortes steht an einer der breiten und eleganten Verkehrsadern Madrids, die sich von dem Prado — einer mit Zedern und Pinien bewachsenen Promenade, an der auch das Prado-Museum liegt — bis zu dem populären Mittelpunkt der Stadt, der „Puerta del Sol", hinzieht. Die „Carrera de San Jeronimo" gehört zu den von Legenden und Geschichten umwobenen Straßen, in denen sich das gesellschaftliche Leben des Hofes und der Adelskreise abspielte, und die sich auch heute noch eine gewisse Absonderung von dem geschäftigen Treiben der anderen Stadtteile bewahrt hat. Ein kleiner dreieckiger Platz mit Blumenanlagen liefert die nötige Distanz, um den wuchtigen Eindruck der Hauptfassade nicht zu beeinträchtigen.

Baumeister Narciso Pascual Colomer legte seinem Werk den damals für offizielle Gebäude und Paläste vorherrschenden neuklassischen Geschmack akademischer Tradition zugrunde. Das Aeußere ist in strengen, einfachen Linien gehalten. Die starke Neigung der Straße bedingte eine Ueberhöhung der einen Längsseite durch das Hervortreten des Unterbaues. Sechs korinthische Säulen mit scharfen Kannelüren tragen das breite Portal. Es ist von einem dreieckigen Giebelfeld gekrönt, das eine von dem zeitgenössischen Künstler Ponciano Ponzano in Marmor gemeißelte Komposition allegorischer Figuren zeigt, die Spanien darstellen, wie es das von der Macht und Gerechtigkeit begleitete Gesetz empfängt. Zwei mächtige sitzende Löwen, aus der Bronze marokkanischer Kanonenrohre aus den siegreichen Schlachten von Serallo und Tetuan (1860) gegossen, flankieren die Freitreppe, die zu dem Haupteingang führt. Das Aeußere des Palastes blieb unverändert, nur die frühere Aufschrift „Palacio del Congreso" wurde durch „Cortez Espagnolas" ersetzt.

Das Innere dagegen mußte entsprechend der Arbeitsweise der „Ständeversammlung" umgestaltet werden. Sie arbeitet auf der Basis von Fachausschüssen für die einzelnen Gebiete des öffentlichen und staatlichen Lebens, denen es obliegt, die laufenden Pläne auszuführen, Vorschläge vorzubereiten, durchzuberaten und gesetzgebungsreif zu machen. Diese Einstellung erfordert eine größere Anzahl von Konferenzzimmern. Für diese Umbauten hat der Staat 15 Millionen Peseten bereitgestellt. Der Sitzungssaal, Bühne vieler politisch-parlamentarischer Schlachten vergangener Epochen, erhält eine neue Dekoration; alle Inschriften mit den Namen der alten Politiker werden ausgemerzt, die Standbilder der katholischen Könige bleiben. Die diplomatische Tribüne wird erweitert und mit einem unabhängigen Zugang versehen. Die rote Polsterung der Bänke wird durch eine blaue ersetzt.

Der Palast besitzt eine reiche Gemäldesammlung, die zum größten Teil aus dem 19. Jahrhundert stammt und mehr historischen und porträtistischen als künstlerischen Wert hat. Bekannter sind z. B. die „Uebergabe von Granada" von Francisco Pradilla, „Der Einzug Rogers de Flor in Konstantinopel" von dem vor einem Jahr verstorbenen Maler Moreno Carbonero, „Die Bekehrung Reccareds" von Munoz Degrain oder „die Eidesleistung der Regentin Maria Christina von Habsburg" von Jover und Soralla. Es überwiegen die Bildnisse von Kammerpräsidenten und Staatsmännern, die in der Dekadenzperiode Spaniens politisch hervorgetreten sind. Das neue Regime wird, wie es heißt, die Fülle der Werke nach künstlerischen und nationalen Gesichtspunkten sichten, um den mit der Tradition einer überlebten Vergangenheit belasteten Mittelpunkt des staatlichen und völkischen Lebens Spaniens der nationalen Wiedergeburt anzupassen. *H. D.*

Leere Wiegen in der Schweiz

Zuweilen dringen Stimmen aus der freien Schweiz zu uns herüber, aus deren Tonfall geschlossen werden darf, daß man mit dem nationalsozialistischen Deutschland in mehr als einer Hinsicht nicht zufrieden ist. Mit erhobenem Zeigefinger sucht man klarzulegen, daß die nationalsozialistischen Methoden über kurz oder lang ins Stolpern geraten müßten. Und läßt es an Belehrungen mancherlei Art nicht fehlen. Unter anderem sind die biologischen Maßnahmen Gegenstand heftiger Polemik. Von alpenhoher Warte ereifert man sich darüber, daß die Geburtenfreudigkeit im Reich „mit allen Mitteln angekurbelt" wird, um, so meinen verschiedene Schweizer Stimmen, noch „mehr Polizisten für Europa aus dem Boden zu stampfen". Es erübrigt sich, auf die jedem Deutschen eingängigen Gründe näher einzugehen, die eine Hebung der Geburtenfreudigkeit bei uns wünschenswert erscheinen lassen. Auf einen kurzen Nenner gebracht, lauten sie: Bewahrung vor dem Volkstod und Sicherung unseres völkischen Bestandes.

Aber dies sind für die Schweizer Ideologie fernliegende Erwägungen. Nicht etwa, weil das Problem für das eigene Land nicht bestünde, sondern weil es aus der individualistisch sorglosen Schau heraus nicht gesehen wird. Seit 1870 ist die Bevölkerungsbewegung in der Schweiz eine ununterbrochen rückläufige. Geburtenrückgang und zunehmende Ueberalterung sind bereits unverwischbare Merkzeichen dieser biologischen Entwicklung. Mit jährlich 100 000 Lebendgeborenen wurde in der Schweiz um die Jahrhundertwende der höchste Stand der Geburtenziffer erreicht. Seitdem ist diese Zahl von Jahr zu Jahr zurückgegangen und hat 1939 ihren bis dahin niedrigsten Stand mit 64 000 Geburten erreicht. Und wie die Dinge liegen, ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen, denn die eheliche Fruchtbarkeitsziffer sank von 266 um die Jahrhundertwende auf 130 im Jahre 1937 und beträgt damit nur noch knapp die Hälfte des Standes vor vier Jahrzehnten. Schweizer Statistiker haben errechnet, daß die Schweiz „einem Zustand entgegengeht, in dem die Bevölkerung bereits in der dritten Generation auf die Hälfte zusammensinkt". Die stetige Volksminderung in der Schweiz scheint also selbst nach Schweizer Urteilen unausbleiblich, zumal auch seit Jahrzehnten die Zahl der Geborenen schneller abnimmt als die der Gestorbenen. Der Geburtenüberschuß verringert sich mithin zusehends. Statistische Schweizer Berechnungen veranschaulichen diese Feststellungen deutlich genug, denn nach ihnen betrug der jahresdurchschnittliche Geburtenüberschuß im Jahrzehnt 1901 bis 1910 auf 1000 Einwohner noch 10,2, im Jahrzehnt 1931 bis 1941 hingegen nur 4,6.

Wenn Schweizer Publizisten statt durch Aufklärung dieser verhängnisvollen Entwicklung im eigenen Land entgegenzuwirken, die deutsche Bevölkerungspolitik bewußt mißdeuten, so beleuchtet das eine Haltung, die die Schweiz nicht etwa nur zu den konservativen, sondern zu den rückschrittlichen Völkern stellt — wobei die biologische und die geistige Entwicklung verblüffend parallel gehen. *hlh.*

Die Reiter von Schiparewo

Sie hielten den Riegel zehn Tage im Hagel der Geschosse

Von ߷-Kriegsberichter Andreas Albrecht

߷-PK. Als die Schatten der Nacht zu sinken begannen, marschierten sie wieder. Reiter waren sie, und sie kamen aus dem Stellungskampf. Lange Tage hatte das Regiment in harter Abwehr im offenen Schneefeld gelegen. Steif und schwer schritten die Männer jetzt hintereinander her. Die Straße zogen sie hoch, die in der vergangenen Nacht unsere Artillerie frei gekämpft hat, auf der dann in den frühen Morgenstunden unsere Panzer zum entscheidenden Schlag vorgestoßen sind.

Da war die Schlucht. Lange, bis zuletzt hielten sich die Sowjets dort. Sie krallten sich fest, verbissen sich in ihren Löchern, bis das Ende kam. Es war ein Ende mit Schrecken. Und viel wurde gesprochen von dieser Schlucht. Als unsere Schwadronen sie durchschritten, deckte schon die Nacht ihr Grauen. Droben brannte das Dorf. Sie schritten durch. Hinter dem brennenden Dorf aber verschlang die Nacht sie wieder. Dichtes Schneetreiben ging nieder. Geräuschlos versanken die Schwadronen im wirbelnden Düster der schneebedeckten Weite. Ein langer, schweigender Zug. Kein Baum, kein Strauch, weithin nur überhöhtes, flaches Schneefeld. Das war der dem Regiment zugewiesene Sicherungsabschnitt. Von Nordwesten her entfaltete der Feind seine Hauptstoßkraft, aus dem jenseitigen Wald heraus. Aber im Wald, kaum tausend Meter ostwärts, saß der Feind wieder. Dort lag, eingekesselt, abgeschnitten, zur Verzweiflung getrieben, der Rest einer angeschlagenen Stoßarmee. Unsere Panzer waren überraschend mitten in die zum großangelegten Einbruch angetretenen Feindmassen hineingestoßen und haben sie zerrissen. Nun aber galt es, den immer wieder verzweifelt zum Ausbruch ansetzenden abgesprengten Feindkräften den Weg über die Hauptkampflinie zu verlegen, zugleich aber auch den wütenden Entlastungsangriffen zu trotzen, die aus dem jenseitigen Wald ununterbrochen vorgetragen wurden. Das war die Lage. Und halten, halten um jeden Preis, bis der Kessel gesäubert ist, das war die Aufgabe.

Finster war diese erste Nacht und schneidend kalt. Die Schwadronen übernahmen ihre Geländestreifen, die Männer gruben sich in den Schnee ein. Mit den Zeltbahnen überdeckten sie die Löcher, um vor der beißenden Schärfe des Windes geschützt zu sein. Ruhig war die Nacht, nur das Störungsfeuer unserer Artillerie zerriß in Abständen die Stille. Manchmal tauchte eine Leuchtkugel das Kampffeld in fahles Licht; dann nahmen die Männer im Schnee rasch die Köpfe hoch und tasteten mit den Augen das unbekannte Gelände ab.

Noch war die Nacht nicht gewichen, da zuckten drüben im Wald die ersten Feuerblitze auf. Trommelfeuer auf die Riegelstellung! Das war der Auftakt. Ein noch harmloser Auftakt dessen, was in düsteren Tagen und langen Nächten hier geschah. Es war Tag für Tag das gleiche. Die Reiter in ihren Schneelöchern dachten nicht mehr an gestern und nicht mehr an morgen, sie fristeten ihr Leben von einem Angriff zu anderen. Sie standen immer noch, wenn nach dem stundenlangen Trommelfeuer der feindlichen Artillerie die ungezählten Wellen der angreifenden feindlichen Infanterie gegen die dünne Widerstandslinie des Regiments brandeten. Waren die bis auf Wurfweite ankeuchenden erdbraunen Massen reihenweise niedergemäht, so brüllten die Salvengeschütze los. Und wieder kamen sie, wälzten sich mit wutverzerrten Gesichtern über das Schneefeld, brachen zusammen. Sterbende fielen über Tote. Die Reihen der Reiter lichteten sich, aber sie standen! Sie waren fast empfindungslos, entnervt, wie Maschinen arbeiteten sie.

Die Panzer sind in ihre Stellung eingebrochen, plötzlich schwankten sie aus dem Morgennebel. Panzerbrechende Waffen nach vorne! Sie waren eingeschlossen, von feindlichen Panzern umstellt, die Sowjets liefen durch ihre Reihen, kopflos, unschlüssig. Zur Uebergabe forderte man sie auf. Es gab Augenblicke, da wußte man nicht mehr, wo die Kameraden, wo der Feind stand. Es gab Augenblicke, da lagen die sowjetischen Offiziere neben den Reitern im Graben, glaubten ihren eigenen Anhang um sich zu haben. Da droben in den Stellungen an der Straße war der Schnee nicht mehr weiß, auch nicht mehr grau. Schwarz war er weithin. Da war Einschlag neben Einschlag, und um die Stellungen herum türmten sich die Leichen. Aber der Riegel hielt. Nach sechs Tagen schickten die Sowjets ihre Flugzeuge. Als die auf das Regiment abgeladen hatten, stand das Regiment immer noch. Ein anstürmendes Bataillon sank in den Schnee. Dann kam die letzte Nacht, die grausigste, in der die eingeschlossenen Sowjets versuchten, mit letzter Kraft die Linie zu durchstoßen. Doch nur ein weites Leichenfeld blieb zurück.

Am zehnten Tag kam das Regiment herunter von der Höhe. Es war kein Regiment mehr. Viele fehlten. Die meisten waren verwundet zurückgebracht worden. Aber es sind auch manche droben geblieben. Das war am zweiten Tag schon. Ein trüber Tag. Und wie sie aussahen! Abgerissen, zerschunden, fahl, bärtig. Die Uniform war ihnen in Fetzen an den Leib gefroren. Viele wankten.

Die auf der Straße standen und auf dem Weg nach vorne waren, sie sahen sich fragend an, Fahrzeuge hielten. Was sind das für Männer? So fragen sie sich. Die ߷-Reiter sind es, die droben bei Schiparewo lagen! Sie schritten stumm und weltentrückt durch das Spalier. Und bei denen, die da standen, ging ein Wort von Mund zu Mund: Die Reiter von Schiparewo!

(Aufn.: Kriegsberichter Pleuik)

Ein Bild aus dem winterlichen Alltag der Front, der immer noch im Zeichen schwerster Abwehrkämpfe steht: Feindliche Flieger sind gemeldet worden. Sofort steht der vorzüglich getarnte MG.-Posten bereit, sie mit heftigem Feuerhagel abzuwehren.

„Künstler der Gegenwart in Bildnissen"

Eine interessante Ausstellung wird am Sonntag im Moritzburg-Museum eröffnet

Am Sonntag vormittag wird im Moritzburg-Museum eine Ausstellung „Künstler der Gegenwart in Bildnissen der Malerei und Plastik" eröffnet. Wir hatten bereits gestern Gelegenheit, diese außergewöhnlich interessante Schau zu besichtigen.

Es war ein ausgezeichneter Gedanke der Leitung des städtischen Moritzburg-Museums, eine Ausstellung zu veranstalten, die wertvolle Bilder und Plastiken bekannter Künstler der Gegenwart zeigt. Das Thema ist mit „Künstler der Gegenwart in Bildnissen der Malerei und Plastik" scharf umrissen, man sieht also neben einigen Selbstporträts Bildnisse von schaffenden Künstlern aller Kategorien. So wird — und das ist ein wesentlicher Zweck dieser Ausstellung — jeder einzelne Besucher gewisse persönliche Bindungen und Beziehungen zu den ausgestellten Werken finden, je nachdem er für einen bestimmten Schauspieler, Maler, Bildhauer, Musiker Interesse hat. Darüber hinaus aber ist der künstlerische Zweck auch dieser Schau restlos erfüllt, indem Künstler ausstellen, deren Namen fester Begriff geworden sind. So wird diese Schau im Moritzburg-Museum sehr bald regen Besuch aufweisen können und das Interesse finden, das ihr auf Grund des ihr innewohnenden Wertes unbedingt zukommt.

Es ist durch alle Zeiten unserer Kunstgeschichte so gewesen, daß die Darstellung des Menschen höchstes Ziel des schaffenden und gestaltenden Künstlers war. Trotz aller Vollkommenheit in der Schönheit der Natur ist doch der bildlichen Darstellung des Menschen die Palme zu reichen. Denn darin zeigt sich erst der wahrhafte Könner, der die Vielgestalt, die Ausdrucksform und die charakteristische Vielfalt des Menschengesichtes und des Kopfes erfaßt und wiederzugeben imstande ist. Bei der Darstellung von Künstlern aber wird sich der Anreiz der Aufgabe dadurch erhöhen, daß die durchgeistigten Züge des künstlerischen Menschen mehr als alle anderen zur Widergabe aufrufen. Der Künstler hat also die Aufgabe, gerade bei einem bekannten Künstler, nicht nur das Gesicht selbst zu formen, sondern in ihm die Kraft des eigenkünstlerischen Ausdrucks und der besonderen Persönlichkeitsgestaltung erleben zu lassen.

Hier ist nun die Ausstellung im Moritzburg-Museum ein Abbild künstlerischen Schaffens, das in seiner Anlage auf diesem Spezialgebiet gewissermaßen Vollendung darstellt. Man hat sofort zu jedem Bildnis eine innere Beziehung, man erlebt förmlich die Künstler und Menschen — die die Bildnisse schufen und die sie darstellen. Wenn man das prachtvolle Bild des Berliners Erwin Hollstein „Elisabeth Flickenschildt" betrachtet, wird einem gleichzeitig die Persönlichkeit des Malers und der Schauspielerin klar. Ebenso ist es, wenn man sich in die Holzplastik des Wieners Fritz Behn „Paul Wegener" vertieft. Aus der Büste des Staatsschauspielers Erich Ponto spricht die ganze Geistigkeit dieses prachtvollen Mimen, ebenso besticht die klare Zartheit des Kopfes von Marianne Hoppe, den Fritz Klimsch gestaltete. Aus dem Selbstbildnis Georg Kolbes, Berlin, spricht die Kraft der künstlerischen Persönlichkeit des Bildhauers, ebenso wie man an den Oelbildern Fritz Rheins (Berlin), die den Maler Degener und den verstorbenen Max v. Schillings darstellen, nicht vorübergehen kann, ohne bewundernd Geistigkeit und Künstlertum festzustellen. Genial dahingeworfen, prachtvoll konzipiert und farblich leuchtend komponiert sind die beiden Bilder Paul M. Paduas (München), der uns Staatsschauspieler Gustav Waldau und den Münchener Sänger Georg Hahn (als Falstaff) wundervoll vorstellt. Auch wollen wir unseren einheimischen Bildhauer Gottfried Albert nicht vergessen, der mit kühnem Schwung und sicherer Hand den Bildhauer Rauschhuber formte und im Porträt seiner Gattin herzlich-weiche Töne fand. Rauschhuber selbst modellierte Albert ebenso wie den Dichter Waggerl. Eine prachtvolle Kohlezeichnung zeigt den Bildhauer Thorak in der Arbeit von Albert Birkle, Berlin, Willy Jäckel ist mit einem Bildnis Käthe Golds vertreten, die Bildnisbüste des Komponisten v. Reznicek zeigt die feine Art des Musikers in der Meisterung durch Friedel Dornberg, Berlin, während die Tänzerinnen-Plastiken (Liselotte Köster und die Geschwister Höpfner) die leichte Beweglichkeit atmen, die ihnen die Bildhauerin Lore Friedrich-Gronau verlieh.

So könnte man die Reihe unschwer fortsetzen, um dann bei jedem einzelnen Bildnis mit Freude und wahrhaft innerem Erleben zu seiner persönlichen Einstellung zu gelangen. Doch ist hier nicht Raum und Aufgabe, eine vollständige Aufzählung zu geben. Die wenigen Andeutungen mögen genügen. Die sicherlich außergewöhnlich zahlreichen Besucher werden selbst erleben wollen, und sie werden erleben, davon sind wir überzeugt! Es ist keine müßige Feststellung, sondern bestimmte Notwendigkeit und begründete Aussicht, daß diese Schau einen Besucher-Rekord erbringen wird. Sie spricht zu jedem und verleiht darüber hinaus jedem Besucher das Gefühl der Gegenwartsnähe und der Naturnotwendigkeit deutschen künstlerischen Schaffens. Robert Glass

Friedrich-Rückert-Preis verliehen

Dem Dichter und Kunstschriftleiter Julius Maria Becker in Aschaffenburg ist der Friedrich-Rückert-Preis für das Jahr 1942 — Mainfränkischer Kunstpreis für Schrifttum und Dichtung — verliehen worden.

Der am 29. März 1887 zu Aschaffenburg geborene Dichter erhielt diese Auszeichnung in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kultur, als zielbewußter Förderer und Interpret mainfränkischen Kulturstrebens und in Würdigung seines erfolgreichen schriftstellerischen und dichterischen Schaffens. Julius Maria Rückert ist durch eine große Zahl dramatischer Werke bekannt geworden, weiter durch Novellen und den Roman „Syrinx".

Der letzte des Grötzinger Kreises

In Karlsruhe wurde eine Ausstellung mit Werken des 80jährigen Graphikers und Tiermalers Otto Fikentscher eröffnet. Der Künstler hat vor allem durch seine Bilder, die deutsche Wild- und Haustiere in ihrem landschaftlichen Lebenskreis darstellen, große Wertschätzung gefunden. Er ist der einzige noch lebende Maler der nahgelegenen Künstler-Kolonie Grötzingen, der Gustav Schönleber, Friedrich Kallmorgen, Karl Biese und Franz Hein angehörten.

Aussig erlebte jetzt die Uraufführung des „Schatten" von Dario Nicodemi. Nicodemi fertigte auch diesmal wieder geschliffene Dialoge und baut Rollen, die durchweg hochgestelltes Können fordern.

Kleines Feuilleton

Ein Enkel Levin Schückings gestorben. Ein Enkel des aus dem schöngeistigen Kreise der Annette von Droste-Hülshof stammenden Schriftstellers Levin Schücking und der Luise von Gall, Lothar Engelbert Schücking, ist im Alter von fast 70 Jahren gestorben.

Ein Buch über Hans Heinrich Ehrler. Von Henriette Therese Herbert erscheint ein Buch über Hans Heinrich Ehrler als Versuch einer Wesensschau. Die geistige Gestalt des siebzigjährigen Dichters ersteht in diesem Buch aus der Fülle seiner dichterischen Aussage in Lyrik und Prosa.

Ein Roman um Caruso. Frank Thieß hat das Leben und Schicksal Carusos, als das Sinnbild der großen und ewigen Tragödie des Künstlers, in den Mittelpunkt eines zweibändigen Romanes gestellt, wovon der erste, in sich abgeschlossene Teil unter dem Titel „Neapolitanische Legende" im Karl H. Bischoff-Verlag in Wien demnächst erscheint. Der zweite Roman, der das Lebensende und den Tod Carusos behandelt, wird folgen.

„Herdfeuer" auf Deutsch. Mile Budak, der Gesandte Kroatiens in Berlin, gilt in seiner Heimat als eine der stärksten dichterischen Begabungen. Sein Hauptwerk ist der große vierbändige Roman „Herdfeuer". Dieses Werk wird demnächst in deutscher Ausgabe erscheinen.

Die Geschichte Roms. Das Königlich-Italienische Institut für Römische Forschung teilt mit, daß der achte Band der Folge „Geschichte Roms" erscheint, und zwar „Rom im Kampf mit Byzanz und den Langobarden" von Ottorino Bertolini.

Preußens zweiter König. In der Hanseatischen Verlagsanstalt erscheint von Carl Hinrichs ein Lebensbild des zweiten preußischen Königs, Friedrich Wilhelm I. (Erster Band: Jugend und Aufstieg). Diesem Band, der bis zur Thronbesteigung 1713 reicht, wird ein zweiter über die eigentliche Regierungszeit Friedrich Wilhelms folgen.

Eine italienische Goetheausgabe. Im Verlag Sansoni wird eine Ausgabe der wichtigsten Werke Goethes in Uebersetzungen, die zum Teil noch nicht veröffentlicht sind, erscheinen. Die Ausgabe, deren Leitung Lavinea Mazzucchetti übertragen ist, wird vier Bände von je 1200 Seiten umfassen.

In Erinnerung an Stephan von Horthy, den gefallenen Sohn des ungarischen Reichsverwesers, hat die „Gesellschaft zur Förderung der ungarischen Literatur" einen Stephan-von-Horthy-Preis für Literatur geschaffen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430213-18/fragment/page=0003

AUS DER GAUSTADT

Verdunkelung: Sonnabend von 18.07 Uhr bis Sonntag 6.50 Uhr. Mondaufgang: Sonnabend 11.33 Uhr; Monduntergang: Sonntag 2.14 Uhr.

Zeichnung: Hans Hermann Steffens

Kennst du deine Vaterstadt?

Eine Erinnerung an die „Marienknechte"

Schmucklos ragen die gewaltigen Mauern der Ulrichskirche in die Leipziger Straße, und nur das aus dem 14. Jahrhundert stammende Relief über dem Hauptportal weiß als einzige plastische Zierde den Blick auf sich zu ziehen. Es erinnert uns daran, daß die Ulrichskirche einstmals eine Klosterkirche war und hier die Servitenmönche, auch Marienknechte genannt, ihre Heimstatt hatten. Das Relief weist uns auf ihre besondere Marienverehrung hin: die zwölf Apostel tragen auf einer Bahre die abgeschiedene Maria, ähnlich wie die Servitenmönche bei Prozessionen ihre Reliquien getragen haben mögen, während darüber Gottvater die auferstandene Maria im Arme hält, so in kunstvoller Komposition das Himmlische und Irdische im Bilde vereinend. Formal ist das Relief insofern besonders interessant, als der Versuch gemacht worden ist, in den Gesichtern der Apostel die mittelalterliche Typisierung durch Ausprägung individueller Züge zu überwinden. h.

Im Nebenberuf: Glücksmann

Seit Jahren bekannte Erscheinungen im Straßenbild unserer Stadt, ebenso wie in den Gaststätten, freundliche, werbende Männer und Frauen im grauen Umhang sind unsere grauen Glücksmänner, die Winter für Winter den roten Kasten umhängen und unentbehrliche Bestandteile verschiedener Plätze bilden. Einige haben das sechste, nicht wenige sogar das siebente Jahrzehnt überschritten, und die Losverkäuferinnen rekrutieren sich oft aus älteren Jahrgängen. Andere setzen neben Haushaltführung und Kinderwartung ihre Freizeit stundenweise für das Kriegswinterhilfswerk ein. Ein gutes Viertel der freiwilligen Losverkäufer sind Rentner, Kriegs- und Arbeitsinvaliden, während fast die Hälfte von ihnen diesen Dienst nur im Nebenberuf, meist nach schwerer Tagesarbeit, vielfach im Rüstungsbetrieb versieht. Seht sie euch darauf an, die Unermüdlichen, und haltet zu ihnen, so wie sie seit Jahr und Tag dem Kriegs-Winterhilfswerk treu sind und bleiben!

Alle Damenhüte unter 40 RM.

Die Fachgruppe Bekleidung, Textil und Leder hat eine Anweisung zum Warenangebot und zur Preisbildung bei Damenhüten im Frühjahr und Sommer 1943 erlassen. Darin wird betont, daß die Kriegsverhältnisse auch hier den Einzelhandel zwingen, das Warenangebot auf das notwendige auszurichten. Die Frühjahrsausmusterungen und Warenzuteilungen der Hutfabrikanten beweisen, daß die Fachgeschäfte für Damenkopfbekleidungen im Sommer 1943 auf Grund der zulässigen Preisbildung für die Handelsware einen preislich niedrigen Durchschnitt des gesamten Warenangebots zeigen werden. Auch die in eigener Werkstatt angefertigten Hüte haben ihre Preisgrenze bekommen: sie müssen in der Regel unter 40 RM. bleiben. Die Firmen haben sich möglichst in dem Rahmen ihres bisher üblichen Warenangebots zu halten. Ein Ausweichen in höhere Preisklassen ist unzulässig. Eine kriegsbedingte Verlagerung zur Konsumware wird unvermeidbar sein. Hüte über 40 RM. sind in jedem Falle ganz besonders sorgsam auf die zulässige Preisbildung zu prüfen. Hüte bis zu 25 RM. müssen im Schaufenster deutlich sichtbar ausgezeichnet werden.

Ein 90jähriger. Der Rentner August Scheibe, Cecilienstraße 98, begeht heute gesund und frisch seinen 90. Geburtstag.

Kontrollkartenabschnitte verfallen. Nach einer heute vom Oberbürgermeister der Stadt Halle — Ernährungs- und Wirtschaftsamt — veröffentlichten Bekanntmachung verlieren die Abschnitte o 18 und o 19 der Kontrollkarte II für besondere Aufrufe ab 18. Februar 1943 ihre Gültigkeit.

Wer vermißt seit August 1942 ein Fahrrad? Bei der Kriminalpolizei wurde ein Herrenfahrrad, Marke „Spezial", Nr. 1 519 009, sichergestellt. Das Rad mit Aktentasche wurde vermutlich im August 1942 vor einer Gastwirtschaft in Halle entwendet. Der Eigentümer wird gebeten, bei der Kriminalpolizei im Polizeipräsidium, Zimmer Nr. 316—321, vorzusprechen.

Radfahrer erheblich verletzt. Gegen 18.10 Uhr am Freitag wurde vor dem Grundstück Merseburger Straße 151 ein Radfahrer von einem Personenkraftwagen angefahren. Er wurde im Gesicht stark verletzt, sein Fahrrad beschädigt. Nach ärztlicher Behandlung wurde er seiner Wohnung zugeführt.

Gaufängerkag verschoben. Der für morgen, Sonntag, in Dessau angesetzte Gaufängerkag des Gaues Sachsen-Anhalt im Deutschen Sängerbund wird verschoben.

Die Finanzämter Halle, Bitterfeld, Delitzsch und Saalkreis veröffentlichen heute im Anzeigenteil eine öffentliche Aufforderung zur Abgabe einer Steuererklärung.

Umgehend die Meldevordrucke abholen!

Aufruf des Arbeitsamts Halle — Jeder Fall wird sorgfältig bearbeitet

Das Arbeitsamt Halle gibt in einem Aufruf im heutigen Anzeigenteil die Stellen bekannt, an denen die Meldepflichtigen in Halle und anderen Gemeinden zum Arbeitseinsatz umgehend ihren Meldevordruck abzuholen haben. Der letzte Rückgabetermin der ausgefüllten Vordrucke ist der 20. Februar.

*

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat zur Durchführung seiner Verordnung über die Meldepflicht eingehende Bestimmungen erlassen, aus denen folgende die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten mitgeteilt werden:

1. Meldepflichtiger Personenkreis. Die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen Tätigen sind von der Meldepflicht ausgenommen. Hierzu rechnen Aerzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Dentisten, Heilpraktiker, Hebammen, Krankenschwestern und -pfleger, Diätküchenleiter und -leiterinnen, Masseure und Masseurinnen, Zahntechniker, Desinfektoren, Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer. — Zu den im gemeinsamen Haushalt lebenden Kindern rechnen auch die Kinder, die vorübergehend außerhalb des Haushalts untergebracht sind, z. B. bei Kinderlandverschickung, Krankenhausaufenthalt. Leben Kinder dagegen auf längere Dauer außerhalb des Haushalts, z. B. bei Besuch einer auswärtigen Schule, so werden sie nicht berücksichtigt.

2. Aufruf, Arbeitsberatung und -einsatz sollen der Meldung möglichst unmittelbar folgen. Die im Handwerk und Handel sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe selbständigen Berufstätigen werden zunächst zurückgestellt, weil ihre Betriebe durch die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministers bzw. des Reichsernährungsministers zur Auskämmung und Stillegung überprüft werden. Auch die meldepflichtigen Schüler und Schülerinnen sowie die Studierenden werden zunächst nicht zur Meldung aufgerufen. Weitere Weisungen hierzu ergehen noch.

3. Einsatz. Da es sich bei den meldepflichtigen Personen vielfach nur um beschränkt einsatzfähige und auch nur beschränkt ausgleichsfähige Kräfte handelt, werden die Arbeitsämter im Interesse einer möglichst hohen Leistung in geeigneten Fällen einen Eintausch von Kräften vornehmen. Innerhalb der Betriebe wird vielfach eine innerbetriebliche Umsetzung zum Erfolg führen. Ebenso ist zur Vermeidung einer ungleichmäßigen Belastung einzelner Bezirke ein zwischenbezirklicher Ausgleich innerhalb der Landesarbeitsämter vorgesehen. — Eine besondere Verantwortung fällt den Betriebsführern hinsichtlich der Auswahl geeigneter Arbeitsplätze für die neu zum Einsatz kommenden vielfach berufsungewohnten Kräfte zu. Das gleiche gilt hinsichtlich der Eingewöhnung und der laufenden Betreuung dieser Kräfte. Anlern- und Umschulungsmaßnahmen sollen in weitgehendem Maße durchgeführt werden.

I. Frauen. Die Vorladungen meldepflichtiger Frauen sollen in der Weise erfolgen, daß Andrang und langes Warten nach Möglichkeit vermieden werden. Etwaige Einwendungen gegen den Einsatz werden sorgfältig geprüft. Schulbildung, berufliche Kenntnisse und die Leistungsfähigkeit werden, soweit es geht, berücksichtigt. Frauen mit Berufserfahrung auf dem Gebiet der sozialen und pflegerischen Berufe sollen nur in diesen Berufen eingesetzt werden. Wo, dem Zeitpunkt der Zuweisung einer Arbeit bis zum Tag des Arbeitsantritts wird den Frauen eine gewisse Zeit eingeräumt. Ledige und verheiratete Frauen, die nur für sich zu sorgen haben, werden in der Regel einem vollen Arbeitseinsatz zugeführt. Frauen, die durch häusliche Fürsorgepflichten gebunden sind, werden dagegen in der Regel nur für einen zeitlich beschränkten Einsatz, halbtags- oder tagesweiser Einsatz, und zwar nur am Wohnort oder dessen unmittelbarer Nähe, in Frage kommen. Auf Kriegerwitwen und durch Feindeinwirkung besonders in Mitleidenschaft gezogene Personen (Bombengeschädigte) wird gebührend Rücksicht genommen. Nicht zum Einsatz werden Frauen herangezogen, wenn sie für einen Kriegsbeschädigten oder -versehrten zu sorgen haben, der eine Rente von mindestens 50 v. H. oder ein Versehrtengeld mindestens der Stufe 2 bezieht. Dasselbe gilt für kriegsbeschädigte Offiziere und Wehrmachtbeamte mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 50 v. H. infolge Dienstbeschädigung sowie für sonstige Erwerbsbeschränkte mit der gleichen Minderung der Erwerbsfähigkeit. Die Frage des Einsatzes meldepflichtiger Frauen, die eine Hausgehilfin beschäftigen, wird noch besonders geregelt.

II. Nicht berufstätige Männer. Hier wird in der Regel ein voller Einsatz zugunsten der Kriegswirtschaft erwartet und durchgeführt.

III. Ruhestandsbeamte. Die Meldung der Ruhestandsbeamten hat beim Arbeitsamt zu erfolgen. Sie sollen tunlichst wieder in ihrer früheren Verwaltung mit kriegswichtigen Aufgaben beschäftigt werden.

IV. Arbeitskräfte aus ländlichen Verhältnissen. Personen vom Lande und aus Landstädten im weiteren Sinne, denen nach ihren persönlichen Verhältnissen die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit zuzumuten ist, kommen grundsätzlich für einen Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben in Betracht. Diese Personen werden weiterhin auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom März 1942 erfaßt und nach Bedarf dem Arbeitseinsatz der Landwirtschaft zugeführt.

V. Nicht voll beschäftigte Arbeitskräfte. Durch die Einbeziehung dieses Personenkreises in die Meldepflicht werden z. T. auch Personen erfaßt, die bereits eine ihre Arbeitskraft in Anspruch nehmende Tätigkeit ausüben (verheiratete Frauen mit Halbtagsbeschäftigung). Ihre Meldung soll gleichwohl die Möglichkeit geben zu prüfen, ob sie voll ausgelastet sind, und ob die ausgeübte Beschäftigung kriegs- und lebensnötig ist. Gegebenenfalls muß eine Umsetzung erfolgen.

VI. Selbständige Berufstätige. Auch der Einsatz dieser Kräfte erfolgt nach sorgfältiger Prüfung der einzelnen Verhältnisse. Es ist nicht der Sinn der Verordnung, kleine selbständige Existenzen ohne dringendes arbeitseinsatzmäßiges Bedürfnis und ohne entsprechendes arbeitsmäßiges Ergebnis zu zerschlagen. Das gilt besonders in den Fällen, in denen aus den bisherigen Einkünften der Unterhalt von Familienangehörigen bestritten wurde. Bei dem Einsatz selbständiger Kulturschaffender, d. h. der Mitglieder der Einzelkammern der Reichskulturkammer, z. B. Architekten, Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Musiker wird im Benehmen mit den zuständigen Stellen der Reichskulturkammer vorgegangen.

Wieviel Mann gehören zu einer He 111?

Fünf Mann fliegen, aber . . . 14 Mann helfen ihnen dabei! Der Beamte des Wetterdienstes (1) stellt auf Grund der eingegangenen Meldungen den Wetterberatungszettel für die Besatzung aus. Ein Waffenmeister (2) sorgt für die Instandsetzung von Waffen und Munition, ein Bombenmeister (3) überwacht die Beladung der Maschine und schärft die Bomben. Zwei Bombenwarte (4) sorgen für das korrekte Unterbringen der Ladung. Zwei Flugzeugwarte (5) betreuen „ihre" Maschine und halten für das Startklarsein. Sechs Mann Bodenpersonal (6) besorgen das Tanken und Oelen des Flugzeuges. Der Startoffizier (7) gibt das Zeichen zum Start. Fünf Mann fliegen: ein Flugzeugführer, ein Beobachter, ein Bordschütze, ein Bordwart und ein Funker (8). Photo: Ruge

Mittellandjugend legt überall Hand an

Der Gauleiter auf der Führertagung — Arbeitsbericht des Obergebietsführers

nsg. Nach der Neujahrsbotschaft des Reichsjugendführers steht die kommende Arbeit der Hitler-Jugend unter der Parole „Kriegseinsatz". Zur Ausrichtung der gesamten Jugendarbeit auf dieses Ziel wurde die Führer- und Führerinnenschaft des Gebietes zu einer mehrtägigen Schulung in Weißenfels zusammengefaßt.

Obergebietsführer Reckewerth gab zu Beginn dieser Arbeitsausrichtung eine neue Anordnung des Reichsjugendführers bekannt, die die Zusammenlegung der Gebiets- und Bannstäbe bestimmt, und somit frei werdende Kräfte für andere Aufgaben bereitstellt. Kreisleiter Pape zeigte sodann die Führungsaufgabe der Partei auf, die immer nur Menschen mit starken Herzen und tiefer Gläubigkeit übernehmen können. Der schönste Auftrag wird hier in der Führung der Partei sein, in kameradschaftlicher Zusammenarbeit die Jugend in diese Aufgabe hineinwachsen zu lassen.

Die verschiedensten Referate der einzelnen Arbeitsgebiete und Ausführungen des K.-Chefs des Amtes für weltanschauliche Schulung in der Reichsjugendführung, Oberbannführer Griesmeier, gaben einheitliche Ausrichtung in arbeits- und weltanschaulichen Fragen.

Im Mittelpunkt der Schulung stand die politische Ausrichtung durch den Gauleiter. Der Obergebietsführer gab hierbei dem Gauleiter einen Leistungsbericht des vergangenen Jahres. Als wesentliche Arbeit habe die planmäßige Schulung der Führer- und Führerinnenschaft im Vordergrund gestanden. In Hunderten von Schulungslehrgängen und Wochenendschulungen sei sie aufgebaut worden. In Tausenden von Arbeitsstunden haben Jungen und Mädel freudig im Einsatz auf der Straßenbahn, in den Rüstungsbetrieben, in der Heimatfluk, der Feuerwehr, der Nachbarschaftshilfe, in den Kindergärten, bäuerlichen Betrieben usw. gestanden. Dabei haben sie erst wieder am Jahresende im Wettristen für das Kriegs-Winterhilfswerk und im Dienst der Reichsstraßensammlung mit dem bisher besten Ergebnis beweisen können, daß der Einsatzwille nicht nachgelassen, sondern immer wieder eine Steigerung erfahren hat. Daneben hat die Wehrertüchtigung sowie die verstärkte Ausbildung der Sondereinheiten, der Landdienst- und Großeinsatz bei der Ernte, sowie die Osfarbeit — allein 592 Führerinnen des Gebietes haben schon Siederhilfe geleistet — als wichtigste Kriegsaufgaben neben allen anderen Aufgaben ihre erhöhte Bedeutung erhalten. Darüber hinaus wurden die Ziele der körperlichen Ertüchtigung, der Gesundheitsführung und der kulturellen Arbeit nicht vernachlässigt. Der Obergebietsführer gab auch zugleich im Namen der Gebietsmädelführerin die Zusicherung, daß diese Leistungen für alle Selbstverständlichkeit gewesen seien und weiter Ansporn für erhöhten Kriegseinsatz jedes Jungen und Mädels des Gebietes sein sollen.

Der Gauleiter dankte dem Obergebietsführer, der Gebietsmädelführerin und damit der gesamten Führer- und Führerinnenschaft für diese Leistungen. So wie alle Soldaten draußen in größter Härte und unverbrüchlicher Treue stehen, soll auch die Heimat immer bereit sein. Ausgehend von dem großen geschichtlichen Geschehen in der Auseinandersetzung im Osten, zeigte der Gauleiter der Jugendführung den Weg in diesem Schicksalskampfe auf, der Europa neu gestalten wird. Einmal wird am Ende des Krieges, so betonte er, die Jugend danach gewertet, wie sie in diesem totalen Ringen mitgearbeitet hat. Mit dem unerschütterlichen Glauben an den Sieg soll sie auf den Einsatz ausgerichtet werden und glücklich sein, den größten geschichtlichen Auftrag mit erfüllen zu können. R.

Handwerk gibt überschüssiges Metall ab

Im Handwerk sind noch manche „ungängigen" Erzeugnisse und überschüssigen Bestände aus Schwer- und Leichtmetallen vorhanden, zu deren Erfassung für die Rüstungsindustrie der Reichshandwerksmeister aufgerufen hat. Jeder in die Handwerksrolle eingetragene Betrieb hat abzuliefern: Die bei ihm vorhandenen ungängigen Erzeugnisse und die bei ihm vorhandenen überschüssigen Bestände an fertigen und unfertigen Gegenständen, Halbmaterial, Rohmaterial und Abfallmaterial aus folgenden Metallarten: Aluminium und seiner Legierungen, Weichblei und Hartblei sowie sonstige Bleilegierungen, Kupfer und Kupferlegierungen, Nickel und Nickellegierungen, Zink und Zinklegierungen, Zinn und Zinnlegierungen.

Ausdrucksvolle Plastik

Aufn.: MWZ-Bilderdienst (Schulze)

Eines der einprägsamsten Bildnisse der neuen Kunstausstellung im Moritzburg-Museum ist die Holzplastik von Fritz Behn, Wien, die den Kopf des Staatsschauspielers Paul Wegener zeigt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-171133730194302 13-18/fragment/page=0004

Unsere Kurzgeschichte

Der Tischlergesell

Von Josef Friedrich Perkonig

Manchmal komme ich in der Stadt an dem schwarzen Brett vorüber, wo die Toten des Tages genannt sind, und letzthin las ich da, eingegangen sei zu Gott Johannes Jesse, ja, so schön hat er geheißen, er hatte einen Namen, wie von einem Dichter erfunden, wie eigens geschaffen für eine stille Geschichte; er war Tischlergeselle und ist 78 Jahre alt geworden. Ist diese Todesanzeige nicht selbst ein kleiner Roman? Geschieht in ihm nicht ohne Ruhmreden, ohne Wichtigtun ein langes, köstliches Leben? Es muß in so einer Geschichte nicht immer geliebt, gemordet, geraubt, betrogen, getrauert werden, auf dieser Erde gibt es auch leisere Klänge, sie sind köstlicher als der viele Lärm, dem sich leider auch die Dichter viel zu häufig verschreiben.

Ich sehe ihn also vor mir, den alten Tischlergesellen, der so arm war, daß er niemals ein selbständiger Tischlermeister werden konnte, ich sehe seinen Greisenkopf mit den schütteren weißen Haaren an Schläfen und Hinterhaupt, seine ellipsenförmigen Brillen, von Silber eingefaßt, seine große silberne Uhr, die das kostbarste Stück seines geringen Besitzes war, geliebt, wenn sie sein Leben auch nur in ärmliche Stunden zerteilte, die mageren Hände, und die Adern schimmerten bläulich durch die welke Haut. Für ihn gab es wahrscheinlich keinen Feierabend, er mußte zuletzt durch Fleiß seine mindere Kraft ersetzen, viel kann er in der Werkstatt freilich nicht vollbracht haben, doch der Meister duldete ihn, weil er schon seinem Vater und vielleicht gar dem Großvater geholfen hat. Wollte er als Greis nicht ruhen, weil er ein unruhiger Mensch war oder weil niemand für ihn gesorgt hätte, weil sich keine Gemeinde seiner annahm oder weil er sich vor dem Nichtstun fürchtete, ich weiß es nicht.

Ich kannte ihn nicht, ich habe seinen Namen auf der Todesanzeige zum erstenmal gelesen. Doch daß er mit seinen 78 Jahren immer noch ein Tischlergeselle war, immer noch dienend, sicher der Gehilfe eines jüngeren Meisters, hat mich ihm, dem Unbekannten, gewonnen. Ich denke, es werden wenige Menschen hinter seinem Sarge gegangen sein, und die mögen Eile gehabt haben.

Die Fliege

Von dem deutschen Maler Albrecht Dürer erzählten die italienischen Maler das folgende Stücklein: Als der Nürnberger Meister die allererste Zeit in Italien war, hatte er, der damals nicht gerade reich war und Neues lernen wollte, sich dem großen Michelangelo als Farbenreiber verdingt. Eines Tages war Dürer längere Stunden allein im Hause, und um dem berühmten Künstler zu zeigen, daß sein Gehilfe auch etwas könne, malte er übermütig dem Engel Gabriel auf dem Verkündigungsbilde, an dem Michelangelo zu jener Zeit arbeitete, eine Fliege auf die Stirn. Sie war so täuschend lebenswahr gemacht, daß Michelangelo, als er heimkam und das Bild besah, sie fortjagen wollte. Michelangelo machte große Augen, als er den Sachverhalt erfuhr.

Fritz Alfred Zimmer.

Aus der Wirtschaft

Verschärfte Abschöpfung überschüssiger Kaufkraft

Reichsminister Funk auf der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank

In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank, die den Jahresabschluß und Verwaltungsbericht für 1942 zur Kenntnis nahm, machte Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank Walther Funk längere Ausführungen über die Währungs- und Wirtschaftspolitik. Die deutsche Geld- und Währungspolitik hat, wie der Präsident ausführte, auch im Kriegsjahr 1942 alle Anforderungen der Kriegsfinanzierung voll befriedigen können. Dabei blieb der Wert der Reichsmark stabil und das Vertrauen des deutschen Volkes in die Wertbeständigkeit seiner Sparguthaben unerschüttert. Am Ende des Jahres 1942 hat die Deutsche Reichsbank den Erfolg unserer Geld- und Finanzpolitik dadurch sichtbar werden lassen, daß sie eine verhältnismäßig geringe Beanspruchung durch das Reich und ein geringeres Anwachsen des Notenumlaufs als im Vorjahr ausweisen konnte. Im neuen Jahr konnten die Bestände der Reichsbank an kurzfristigen Reichspapieren um rund 4 Milliarden RM. zurückgehen. Das deutsche Volk hat durch erhöhtes Sparen sein Verständnis zu dem im Krieg notwendigen Konsumverzicht bewiesen. Die Spareinlagen der öffentlichen Sparkassen sind im vergangenen Jahr um 15 auf 50 Milliarden RM. gestiegen.

Der Geld- und Kapitalmarkt ist außerordentlich flüssig. Dafür tritt das Problem der gütermäßig ungedeckten Kaufkraft in den Vordergrund, eine zwangsläufig mit jedem modernen Krieg verknüpfte Erscheinung. Von Land zu Land verschieden sind nur die Auswirkungen dieser Erscheinung auf das innere Währungsgefüge. Ein Spannungsausgleich auf Kosten der Preisstabilität und damit des inneren Werts der Währung wurde verhindert durch eine umfassende Rationierung aller wichtigen Verbrauchsgüter, durch die staatliche Lenkung von Produktion und Absatz, durch Preis- und Lohnüberwachung, durch eine verstärkte direkte und indirekte Besteuerung, durch die Pflege des Sparwillens und die fortlaufende Abschöpfung der am Geld- und Kapitalmarkt verfügbaren Mittel zugunsten des Reiches unter gleichzeitiger Errichtung von Emissions- und Investitionsverboten für nichtkriegswichtige Vorhaben.

Die Grundlinien unserer Währungspolitik haben sich bewährt. Dagegen ist es notwendig, die Methoden der Dynamik des Gütersektors stets so anzupassen, daß die Stabilität der Währung unter allen Umständen gesichert bleibt. Wenn im Interesse einer Erhöhung der kriegswirtschaftlichen Produktivität die Spannung zwischen Verbrauchsgütervolumen und Geldvolumen weiter wächst, müssen die Maßnahmen zum Ausgleich dieser Spannungen verschärft und neue noch wirksamere Methoden angewandt werden. Das wird in Anbetracht der jetzt notwendigen Mobilisierung neuer Arbeitskräfte und Energien für die Rüstungsproduktion geschehen müssen. Die Vorbereitungen sind im Gange. Sie sollen einer verschärften Abschöpfung überschüssiger Kaufkraft dienen.

Billige Erfrischungsgetränke in den Betrieben. Um die Versorgung der Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe während der Arbeitszeit mit billigen Erfrischungsgetränken zu erleichtern, ist die Getränkesteuer, wie der Reichsinnenminister zugleich im Namen des Reichsfinanzministers entschieden hat, nicht zu erheben, wenn folgende Voraussetzungen erfüllt sind: Es muß sich um die Getränkeabgabe in Betrieben handeln; die Getränke müssen im Auftrage des Betriebsführers oder des Vertrauensrates abgegeben werden, sie dürfen nur zu einem die Selbstkosten nicht überschreitenden Entgelt abgegeben werden; die Getränkeabgabe muß sich auf alkoholfreie Getränke beschränken, und sie muß während der Arbeitszeit bzw. der Arbeitspausen durchgeführt werden.

Höchstlöhne für das Friseurhandwerk im Wirtschaftsgebiet Mittelelbe. Der Reichstreuhänder der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Mittelelbe veröffentlicht eine Anordnung über Höchstlöhne für die im Friseurhandwerk des Wirtschaftsgebietes Mittelelbe beschäftigten Gefolgschaftsmitglieder, die am 15. Februar 1943 in Kraft tritt. Für die Entlohnung sind zwei Ortsklassen maßgebend. Die angeordneten Höchstlöhne dürfen nicht überschritten und lediglich an Gefolgschaftsmitglieder mit über dem Durchschnitt stehenden Leistungen gewährt werden. Bei geringeren Leistungen und geringerem Arbeitsumfang sind entsprechend niedrigere Sätze zu zahlen.

Aufsichtsrats-Sitzung der Ufa. Unter Leitung des stellvertretenden Vorsitzers des Aufsichtsrats, Ministerialdirektor Dr. Alfred Olscher, fand die Bilanzsitzung des Aufsichtsrats statt. Der Vorsitzer des Vorstandes, Generaldirektor Dr. h. c. Ludwig Klitzsch, und Direktor Kuhnert gaben einen umfassenden Ueberblick über Entwicklung und Ergebnisse des Geschäftsjahres 1941/42; ihre Ausführungen enthielten u. a. die Feststellung, daß die Entwicklung der Filmwirtschaft sich nicht nur im Berichtsjahr fortgesetzt, sondern auch im gegenwärtig laufenden Geschäftsjahr angehalten hätte. Im Kalenderjahr 1942 hatten die Filmtheater des großdeutschen Filmwirtschaftsraumes 1067 Millionen Besucher zu verzeichnen gegenüber 892 Millionen Besuchern 1941 und 275 Millionen im Jahre 1932. Dementsprechend waren die Ergebnisse der Tochter- und Beteiligungs-Gesellschaften, deren Zahl innerhalb des letzten Jahres von 51 auf 83 stieg. Die bauliche und technische Vervollkommnung bzw. die Erweiterung der Betriebe konnte mit der Einschränkung, die sich aus den kriegsbedingten Verhältnissen ergibt, sowohl im Berichtsjahr als auch im gegenwärtig laufenden Geschäftsjahr fortgeführt werden. Die soziale Tätigkeit des Unternehmens, dessen Gefolgschaftsmitglieder auf weit über 10 000 stiegen, wurde durch die Verleihung von zehn Gaudiplomen, acht weiteren Anerkennungsurkunden und des Leistungsabzeichens für vorbildliche Sorge um die Volksgesundheit anerkannt. Der für den 3. März 1943 anberaumten außerordentlichen Hauptversammlung soll vorgeschlagen werden, dem Sozialvermögen der Gesellschaft weitere 3 Mill. RM. zuzuführen, das sich damit auf 12 Mill. RM. erhöht.

Turnen - Sport - Spiel

Reichssieger der Hitler-Jugend in der Leichtathletik-Mannschaftsmeisterschaft wurde der Deutsche SC Berlin. Er brachte es auf 10 897,5 Punkte.

Auf ein 80jähriges Bestehen sieht die Berliner Turnerschaft am 14. Februar zurück. Die Jubelfeier des größten deutschen Turnvereins findet an diesem Tage im Berliner Langenbeck-Virchow-Haus statt.

Der VfB Stuttgart erhielt zwei Punkte aus dem 1:3 gegen Union Böckingen verlorenen Spiel zugesprochen. Dadurch ergibt sich an der Spitze der württembergischen Fußball-Gauklasse eine neue Lage. Nach Pluspunkten (26) liegt jetzt der VfB vor den Stuttgarter Kickers auf gleicher Höhe, doch haben diese ein Spiel weniger ausgetragen. Beide Mannschaften stehen sich am 7. März im Rückspiel gegenüber. Der VfB kann aber nur Meister werden, wenn er den Kickers mindestens um zwei Punkte voraus ist, sonst müßte ein besonderes Entscheidungsspiel angesetzt werden.

Ein neues Eislaufpaar hat sich zusammengetan: die deutsche Meisterin Martha Musilek (Wien) und der frühere Titelhalter Horst Faber (München) haben bereits zusammen trainiert. Von Wiener Fachleuten wird ihnen eine große Zukunft vorausgesagt. Beide wollen aber auch weiterhin als Einzelläufer starten.

Der Winter-Fünfkampf Schweden — Schweiz soll jetzt endgültig durchgeführt werden. Am 3. März ist Östersund Austragungsort.

Blick in die Welt

Starke Sonnenflecken. Von der Prager Sternwarte wurde eine große Gruppe von Sonnenflecken entdeckt. Am Mittwoch zählte die Sternwarte insgesamt siebzehn Flecken, die zu einem eigenartigen Bild gruppiert waren. Drei Flecken — etwa von der Größe der Erde — bildeten ein regelmäßiges Dreieck. Zwischen ihnen befanden sich weitere Flecken. Ende der Woche wird die Gruppe der Sonnenflecken den Mittelpunkt der Sonnenscheibe erreicht haben.

Viele Störche blieben da. Die Störche sind im allgemeinen gegen Kälte recht empfindlich, so daß gerade in den letzten schweren Wintern kaum einer in Deutschland blieb. Diesmal aber haben, wie aus den Storch-Ortschaften in Schleswig-Holstein und an der Elbe gemeldet wird, sehr viele Störche hier überwintert. Die Bewohner dieser Orte hatten geglaubt, die Tiere im Winter einfangen zu können, um sie vor der Unbill der Witterung zu bewahren. Bisher haben aber die Störche auf diesen Schutz der Menschen verzichtet; denn sie fanden bei der günstigen Witterung offenbar genug Nahrung, um sich selbst erhalten zu können.

Rachsüchtige legte Feuer an. Im Mai 1942 wurde der Burggasthof Katzenstein in der Rhön ein Raub der Flammen. Eine dort in Diensten stehende Belgierin hatte aus Rache dafür, daß sie nicht den gewünschten Urlaub in ihre Heimat erhielt, das Feuer gelegt. Vom Sondergericht Eisenach wurde die Brandstifterin jetzt zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt. Nur, weil sie im Affekt gehandelt hatte, entging sie der Todesstrafe.

Die Mutter war im Kino. Sträflich leichtsinnig benahm sich eine Frau in Katlenburg, die nach Northeim ins Kino fuhr und ihre vier Kinder im Alter von drei bis zehn Jahren allein zu Hause ließ. Gegen Abend wollten die Kinder Holz vom Boden holen, den sie mit einem offenen Kerzenlicht betraten. Dabei entzündete sich das Brennmaterial, und das Feuer breitete sich so schnell aus, daß die Kinder nicht mehr über die Bodentreppe zurückkamen. Nur durch rasche Hilfe der Nachbarn und beherztes Zugreifen eines Soldaten konnten sie gerettet werden. Zwei Kinder mußten mit Brandwunden im Gesicht ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Hund rettete einen Zug. In einer stürmischen Nacht ging ein Schrankenwächter in Bulgarien seine Strecke ab; er war wie immer von seinem Hunde begleitet. Plötzlich kam er ins Rutschen. Der Sturm hatte eine Brücke weggerissen, und er war das Ufer hinabgestürzt. Zum Glück fiel er nicht in das reißende Wasser, sondern war noch auf dem festen Land liegengeblieben, hatte sich aber bei dem Sturz an den Beinen verletzt, so daß er nicht imstande war, sich zu erheben. Ein Schreien um Hilfe hätte keinen Sinn gehabt; der Sturm hätte es verweht, außerdem war kein Mensch in der Nähe. Und dabei mußte der Schnellzug in wenigen Minuten heranbrausen und in die Tiefe stürzen. Was tun in dieser Not? Da kam ihm ein guter Gedanke: er band seinem Hund die Laterne um den Hals, zeigte ihm vor, was das Tier schon oft genug gesehen hatte, daß er die Laterne hin- und herschwenken sollte und schickte ihn dann dem Zug entgegen. Und der Hund vollführte in der Tat, was ihm befohlen war. Der Lokomotivführer stutzte, hielt den Zug an, und der Zug war dank dem Hunde gerettet. Das bulgarische Eisenbahnministerium hat beschlossen, den Hund, sobald er nicht mehr ganz arbeitsfähig ist, als „Staatspensionär“ zu unterhalten.

Wasserstandsnachrichten

der Wasserstraßendirektion Magdeburg vom 12. Febr. 1943.

Saale		F.	W.			F.	W.
Grochlitz	225+	1	—	Wittenberg	261+	13	—
Trotha	210+	6	—	Roßlau	205+	20	—
Bernburg	172+	7	—	Aken	217+	23	—
Calbe OP.	183+	2	—	Barby	236+	22	—
Calbe UP.	314+	8	—	Magdeburg	204+	6	—
Grizehne	312+	4	—	Tangermünde	312+	—	9
Düben (M.)	86+	7	—	Wittenberge	298+	—	4
Elbe:				Lenzen	321+	—	1
Leitmeritz	156+	4	—	Dömitz	238+	—	—
Aussig	176+	—	2	Darchau	322+	—	2
Dresden	116+	9	—	Hohnstorf	221+	—	—
Torgau	195+	11	—				

Familien-Anzeigen

Sechs Monate nachdem mein geliebter Mann vom Feindflug nicht zurückkehrte, wurde uns heute unser 2. Kind, **Heide** geboren. Halle, den 11. Februar 1943, Friedenstraße 22. **Renate Ingenohl** geb. Hirsch.

Unsere Barbara ist angekommen. **Luise Kloß** geb. Brenscheidt, **Johannes Kloß**, z. Z. Privatklinik Dr. Sack, Universitätsring. 11. Februar 1943.

Die Geburt eines Töchterchens zeigen in dankbarer Freude an: **Emmy Hoffmann** geb. Vogt, Obering. **Willi Hoffmann.** Am 10. Februar 1943, z. Z. Privatklinik Dr. Sack, Universitätsklinik.

Heinz-Lothar. Brigitte hat ein Brüderchen bekommen. In dankbarer Freude **Gertrud Barnickol** geb. Rauffus, z. Z. Diakonissenhaus, Privatstation Prof. Dr. Frommolt, Zahnarzt **Heinz Barnickol**, z. Z. im Felde. Halle, 11. Februar 1943, Otto-von-Guericke-Straße 3.

Monika. Unser Ulf-Dieter hat heute ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen in großer Freude an: **Käthe Wenzel** geb. Ohme, z. Z. Privatklinik Dr. von Lippmann, Krukenbergstr. 27, **Gerhard Wenzel**, Werkmeister, z. Z. Prag. Halle (S.), Seebener Straße 74.

Hans-Günther. Ein kräftiger Stammhalter ist angekommen. In großer Freude: **Gertrud Ostmann** geb. Otto, Uffz. **Rolf Ostmann**, Ammendorf, Lange Str. 20.

Als Verlobte grüßen: **Ursula Büchner, Kurt Thiele,** Uffz. d. Flak. Halle (S.), Steinweg 33, z. Z. Weimar Im Februar 1943.

Es grüßen als Verlobte: **Irma Schüppel**, Hedersleben, **Kurt Kunze**, Panzerschütze, z. Z. auf Urlaub, Dederstedt.

Wir haben uns verlobt: **Erika Brales**, Maidenunterführerin im RAD., **Kurt Schönhöfer,** Gefr. der Art, Leipzig—Niemberg, den 14. Februar 1943.

Als Vermählte grüßen Unteroffz. **Horst Höse** und **Frau Gertrud** geb. Dammköhler. Halle (S.), den 12. Februar 1943.

Wir haben uns vermählt: **Hermann Götz**, z. Z. Funkmeister i. Felde, **Irmgard Götz** geb. Edel, z. Z. Kronprinzenstraße 35, 13. Februar 1943.

Ihre Kriegstrauung geben bekannt: **Paul Große** und **Frau Edith** geb. König. Wien, K.T.L. der SS, Halle (S.), Lutherplatz 7, im Februar 1943.

Ihre Eheschließung geben bekannt: **Karl Wackermann,** Steuerinspektor, z. Z. Uffz. in einem Panzer-Grenadier-Regiment, **Ruth Wackermann** geb. Neuber, 13. 2. 1943 Halle (S.), Flurstr. 5.

Ihre Vermählung geben bekannt: Ing. **Ernst Reinicke,** K.V.Insp. in einem Panzer-Gren.-Batl. und Frau **Ingeburg Reinicke** geb. Hälsig. Halle (S.), Dryanderstraße 29 I, Chemnitz, Neefestraße 32 II, den 13. Febr. 1943.

Wir danken herzlichst für die Glückwünsche und Aufmerksamkeiten zu unserer Verlobung, auch im Namen unserer Eltern. **Erika Koener, Horst Hädicke,** Halle (S.), Februar 1943.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Aufmerksamkeiten und vielen Glückwünsche sagen wir allen unseren herzlichsten Dank. Obgefr. **Edgar Dörfelt** und **Frau Herta** geb. Zahn-Ritter. Delitz am Berge, im Febr. 1943.

Halle (S.), Flottwellstr. 22.

Schwer traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, der liebevoll sorgende Vati seiner Kinder, mein lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Paulus Schulz

Pg. und Ortsgruppenleiter

als Uffz. im Osten am 24. 1. 1943 den Heldentod für das Vaterland starb.

In tiefer Trauer:

Erna Schulz geb. Mettler mit Günter, Doris und Rosemarie, Marie Schulz als Mutter, seine drei Brüder, z. Z. im Felde, nebst Schwester und alle Angehörigen.

Von Beileidsbesuchen bitten wir Abstand zu nehmen.

Wir verloren einen tüchtigen Mitarbeiter u. treuen Kameraden, einen unserer Besten! **Betriebsführer und Gefolgschaft der Colonia Köln. Vers. A.G., Bezirksdirektion Halle.**

Halle (S.), Reideburger Straße 37, 12. Februar 1943.

Mir wurde jetzt die Gewißheit, daß mein lieber Sohn, der Unteroffizier in einem Inf.-Regt.

Heinz Meier

Truppführer im RAD., Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. u. 2. Kl., des Infanterie-Sturmabzeichens und der Ostmedaille, bei den schweren Kämpfen im Osten sein Leben für Großdeutschland gelassen hat.

In tiefem Schmerz:

Wwe. Helene Meier nebst allen Verwandten.

Halle (S.), Goethestr. 2, Rostock, Baleckestr. 6.

Nach 4 Monate langem Verheiratetsein erhielt ich die unfaßbar, traurige Nachricht, daß das Schicksal mir meinen lieben, guten, sorgenden Mann, treusorgenden Sohn seiner Eltern, und Schwiegersohn, Obergefreiter

Hans-Otto Paepcke

Inh. des Kriegsverdienstkreuzes m. Schwertern II. Kl. u. des Ital. Tapferkeitskreuzes, am 22. Januar 1943 genommen hat. Er ruht auf einem deutschen Ehrenfriedhof in Afrika.

In tiefer Trauer:

Christa Paepcke geb. Henkel **und Eltern, Ing. Otto Paepcke und Frau Anna** geb. Bahlcke.

Teicha-Groitsch, den 12. Februar 1943.

Unerwartet traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein herzensguter, über alles geliebter, strebsamer Mann, unser guter, immer hilfsbereiter Sohn und Schwiegersohn, lieber Bruder und Schwager, der MG.-Schütze, Gefr.

Otto Albrecht

Inhaber des Verdienstkreuzes m. Schwertern II. Kl., am 28. Januar 1943 auf dem Balkan den Heldentod erlitten hat.

In unsagbarem Schmerz:

Elise Albrecht geb. Lehmann **nebst Eltern, Schwiegereltern und allen Verwandten.**

Löbejün (Saalkreis), Franz-Seldte-Ring 1, den 5. Februar 1943.

Ein kurzes Eheglück ist hart zerschlagen. Schweres Herzeleid brachte uns die traurige Nachricht, daß mein über alles geliebter, herzensguter Mann, unser innigstgeliebter, hoffnungsvoller Sohn, mein lieber Schwiegersohn, unser liebster, unvergeßlicher Bruder und Schwager, lieber, herzensguter Onkel, Neffe und Vetter, der Gefreite in einem Inf.-Regt.

Friedrich Funke

Inh. des EK. 2 und des Verwundetenabzeichens, bei den schweren Abwehrkämpfen am großen Donbogen am 4. Januar 1943 schwerverwundet, am 5. Januar 1943 den Heldentod fand. Im Alter von 27½ Jahren gab er sein junges Leben für Führer und Vaterland, und wir unser Liebstes.

In tiefem Schmerz:

Frieda Funke geb. Wolter, Otto Funke und Frau Lina geb. Mischur **als Eltern und alle Angehörigen.**

Kösseln, 10. Februar 1943.

Unfaßbar und hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treusorgende Vater seiner drei Kinder, unser lieber Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Müllermeister

Paul Schröter

Gefreiter in einem Inf.-Regt., am 31. Oktober 1942 im Alter von 34½ Jahren bei den schweren Kämpfen in Stalingrad den Heldentod fand. Dem Auge fern, dem Herzen ewig nah.

In stiller, tiefer Trauer:

Hedwig Schröter geb. Zietzsch, Paul, Helga und Horst als Kinder und alle Verwandten.

Asendorf, d. 6. Febr. 1943.

Wir erhielten am 3. Februar 1943 die tieftraurige, schmerzliche Nachricht, daß unser über alles geliebter Sohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffe, Enkel und Bräutigam, der Obergefreite

Kurt Bartsch

am 28. Januar 1943 im Alter von 22½ Jahren den Heldentod fand. Er gab sein junges Leben für Führer und Vaterland. Unter militärischen Ehren wurde er auf dem Heldenfriedhof Orlik zu Orel zur letzten Ruhe gebettet. Er folgte seinem Bruder Hermann nach 2½ Jahren in die Ewigkeit.

In unsagbarem Schmerz:

Hermann Bartsch und Frau u. 5 Geschwister, Liesel Josek als Braut nebst Eltern und alle Angehörigen und Verwandten.

Halle (S.), Otto-Küfner-Str. 68.

Am 11. Februar verstarb mein lieber Mann

Hermann Hohf

In stiller Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:

Elisabeth Hohf.

Die Beerdigung findet Montag, den 15. Februar, 14.30 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Halle (S.) und Brehna, im Februar 1943.

Statt Karten. Für die uns beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, des Viehkaufmanns Hermann Heßler, erwiesene Anteilnahme sagen wir im Namen aller Hinterbliebenen unsern herzlichsten Dank. **Lucie Heßler** geb. **Stephan, Isolde Heßler.**

Halle (S.), Jacobstraße 38, den 12. Februar 1943.

Wir erhielten die unfaßbare Nachricht, daß unser einziger, geliebter Sohn und Bruder, lieber Schwager, Onkel und Neffe, der Obergefreite

Oskar Nilius

im Alter von 26 Jahren am 16. Januar im Osten gefallen ist; er folgte seinem lieben Schwager nach 5 Wochen in die Ewigkeit nach.

In tiefer, stiller Trauer:

Oskar Nilius und Frau Anna geb. Brauer, **Hildegard Bohnhardt** geb. Nilius, **Hermann Zettel und Frau Erna** geb. Nilius.

Halle (S.), Torstraße 4.

Am 11. Februar, 17 Uhr, verschied unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater, der Schriftsetzer i. R.

Ernst Schröder

im 89. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Geschwister Schröder.

Beerdigung Montag, 15. Februar 1943, 12.15 Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus. Freundlichst zugedachte Kranzspenden bitte an die Friedhofsverwaltung abzugeben.

Halle (S.), Ludwig-Wucherer-Straße 20, 11. Februar 1943.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß wurde nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes einziges Kind, unsere

Ursel

im Alter von 21 Jahren von uns genommen.

In tiefem Herzeleid:

Erich Holtermüller und Frau Margarete geb. Brummerich.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 15. Februar, 2 Uhr nachmittags von der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes aus statt.

Zwintschöna, Dorfstraße 12, den 13. Februar 1943.

Plötzlich und unerwartet ging unsere liebe, gute Tochter und Schwester

Gertrud

14 Tage nach ihrem vollendeten 17. Lebensjahre für immer von uns.

In tiefem Schmerz:

Familie Kurt Mähnert nebst allen Verwandten.

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 12 Uhr, in der gr. Kapelle des Gertraudenfriedhofes.

Halle (S.), Bertramstr. 2, und Leipzig, den 12. Februar 1943.

Nach einem arbeitsreichen Leben ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Dorothea Perschmann

geb. Deubach

heute morgen im Alter von 81 Jahren für immer von uns.

In stiller Trauer:

Ihre dankbaren Kinder.

Trauerfeier zur Einäscherung Dienstag, 16. Februar, 14¼ Uhr, in der kl. Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Freundl. zugedachte Kranzspenden an die Friedhofsverwaltung bitte abzugeben.

Mötzlich b. Halle, 11. Februar 1943.

Heute abend, 21 Uhr, entschlief nach schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tochter, Frau

Martha Gießler

geb. Lehnert

im 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:

Paul Gießler und Familie.

Beerdigung Montag, 15. Februar, um 2 Uhr.

Nietleben.

Unerwartet und für uns alle unfaßbar, entschlief am 11. Februar unsere nimmermüde Mutter, Schwiegermutter und unsere liebe Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Maria Weickardt

geb. Weickardt

im Alter von 73 Jahren.

In tiefer Trauer:

Ihre dankbaren Kinder und alle Angehörigen.

Beerdigung Sonntag, den 14. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Berghalde 6.

Göttnitz, den 8. Februar 1943.

Zurückgekehrt vom Grabe unserer unvergeßlichen Tochter Elfriede, sagen wir allen lieben Freunden und Bekannten von nah und fern für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme unsern innigsten Dank. In unserem tiefen Schmerz war es so wohltuend, an den vielen Blumenspenden und Worten der Mittrauer zu erkennen, welcher Liebe und Verehrung sich unsere liebe Entschlafene erfreute. **Fam. Eduard Wienicke u. Angehörige.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430213-18/fragment/page=0005

Aufruf
zur Meldung von Männern und Frauen für Aufgaben der Reichsverteidigung.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat gemäß der ihm vom Führer erteilten Vollmacht mit einer Verordnung vom 27. 1. 43 angeordnet, daß sich
alle Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebenjahr,
alle Frauen vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr,
die im Reichsgebiet wohnen, bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zu melden haben.

Von der Meldung sind **befreit:**

1. Ausländer (nicht Protektoratsangehörige, Schutzangehörige und Staatenlose),
2. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen,
3. Männer und Frauen, die **mindestens seit dem 1. Januar 1943** in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt,
4. selbständige Berufstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben,
5. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind, **oder** die **im Vorjahr** durch das Arbeitsamt für den Einsatz in der Landwirtschaft **erfaßt** worden sind, ohne Rücksicht darauf, ob sie tatsächlich eingesetzt wurden oder nicht,
6. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind,
7. Geistliche,
8. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentliche oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder Höhere Schule) besuchen, (hingegen nicht Fachschüler und -schülerinnen, Studenten),
9. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind,
10. werdende Mütter,
11. Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind, das im gemeinsamen Haushalt lebt,
12. Frauen mit mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.

Die Meldevordrucke sind **umgehend abzuholen**
in **Halle**, im Arbeitsamt, Am Steintor 14/15, Zimmer 2,
in **Merseburg** (Stadt): **Abholung** der Meldevordrucke bei den Ortsgruppen der NSDAP., **Rückgabe** der ausgefüllten Vordrucke in Merseburg, Städt. Verwaltungsgeb. III, Christianenstr. 23, Erdgeschoß (Wohlfahrtsamt),
in **Könnern, Lützen** und **Schkeuditz** bei den Nebenstellen des Arbeitsamts,
in **den übrigen Gemeinden bei den** Bürgermeistern.

Bis spätestens 20. Februar 1943 hat **jeder Meldepflichtige den sorgfältig und persönlich ausgefüllten Vordruck beim Arbeitsamt Halle oder der für den Wohnort zuständigen Nebenstelle des Arbeitsamts** abzugeben oder durch die **Post** zuzusenden. Falls ein Meldepflichtiger nicht ortsanwesend ist, hat für diesen der Haushaltsvorstand oder sein Vertreter die Meldung zu erstatten.

Es ist nicht möglich, die Meldepflichtigen bei Abgabe des Vordrucks zu beraten, da die Vordrucke erst gesichtet werden müssen.

Durch besonderen Aufruf oder persönliche Vorladung werden die **Meldepflichtigen** zu einer **bestimmten Zeit zur Arbeitsberatung** ins **Arbeitsamt** geladen. Auf entsprechende Bekanntgabe in den Tageszeitungen ist zu achten.

Jeder Meldepflichtige ist für die Erfüllung seiner Meldepflicht selbst verantwortlich. Die Meldung kann durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM. erzwungen werden. Meldepflichtige, die gegen die Vorschriften verstoßen, können mit Gefängnis oder Geldstrafe bestraft werden.

Halle, den 12. Februar 1943.

Der Leiter des Arbeitsamts Halle.

Oeffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuererklärungen

Die Steuererklärungen für die Einkommensteuer, Gewinnfeststellung, Körperschaftsteuer und Umsatzsteuer 1942 und für die Gewerbesteuer 1943 sind spätestens am 31. März 1943 abzugeben.

Alle Steuerpflichtigen, die vom Finanzamt zur Abgabe von Steuererklärungen aufgefordert werden, haben die verlangten Steuererklärungen abzugeben. Außerdem sind die folgenden Steuerpflichtigen **auch ohne besondere Aufforderung** durch das Finanzamt zur Abgabe von Steuererklärungen verpflichtet:

A. zur Abgabe einer **Einkommensteuererklärung:**

1. natürliche Personen, die im Inland einen Wohnsitz oder ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben,
   a) wenn das Einkommen ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden hat und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
   b) wenn das Einkommen mehr als 1000 RM. betragen hat und darin Einkünfte von mehr als 300 RM. enthalten sind, von denen ein Steuerabzug nicht vorgenommen worden ist, oder
   c) wenn in dem Einkommen kapitalertragssteuerpflichtige Einkünfte von mehr als 1000 RM. enthalten sind und der Steuerpflichtige für den Veranlagungszeitraum in die Steuergruppe I oder II fällt, oder
   d) wenn das Einkommen mehr als 8000 RM. betragen hat.

Zu a bis d: Der Ehemann hat in seiner Steuererklärung auch die Einkünfte seiner Ehefrau, der Kinder und anderen Angehörigen anzugeben, die gemäß §§ 26 und 27 des Einkommensteuergesetzes bei der Zusammenveranlagung mit seinen Einkünften zusammenzurechnen sind. Das gilt nicht für die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit, die die **Ehefrau** in einem dem Ehemann fremden Betrieb bezogen hat. Uebersteigen diese Einkünfte 8000 RM., so ist die Ehefrau ohne besondere Aufforderung durch das Finanzamt verpflichtet, darüber eine Steuererklärung abzugeben.

Wer Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit gehabt hat, muß sich von seinem Arbeitgeber eine Lohnsteuer-Bescheinigung ausstellen lassen und sie der Einkommensteuererklärung beilegen.

2. natürliche Personen, die im Inland weder einen Wohnsitz noch ihren gewöhnlichen Aufenthalt haben,
   a) wenn die inländischen Einkünfte ganz oder teilweise aus Einkünften aus Land- u. Forstwirtschaft, aus Gewerbebetrieb oder aus selbständiger Arbeit bestanden haben und der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist, oder
   b) wenn die gesamten inländischen Einkünfte nach Abzug der Einkünfte, von denen ein Steuerabzug vorgenommen worden ist, mehr als 300 RM. betragen haben.

B. zur Abgabe einer **besonderen Erklärung über den Gewinn aus Gewerbebetrieb:**
gewerbliche Unternehmer (Einzelunternehmer), deren Wohnsitz und Betrieb (Geschäftsleitung des Betriebs) in den Bezirken **verschiedener** Finanzämter liegen.

C. zur Abgabe einer **Erklärung zur einheitlichen Feststellung der Einkünfte der Beteiligten:**
die zur Geschäftsführung oder Vertretung einer Gesellschaft oder Gemeinschaft befugten Personen, wenn die Gesellschaft oder Gemeinschaft einkommensteuerpflichtige oder körperschaftsteuerpflichtige Einkünfte aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbständiger Arbeit oder Vermietung und Verpachtung unbeweglichen Vermögens bezogen hat.

D. zur Abgabe einer **Körperschaftsteuererklärung:**

1. die folgenden Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die ihre Geschäftsleitung oder ihren Sitz im Inland haben:
   a) Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften),
   b) Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften,
   c) Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
   d) sonstige juristische Personen des privaten Rechts,
   e) nichtrechtsfähige Vereine, Anstalten, Stiftungen und andere Zweckvermögen,
   f) Betriebe gewerblicher Art von Körperschaften des öffentlichen Rechts,
   g) Kartelle und Syndikate ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform.
2. Körperschaften, Personenvereinigungen und Vermögensmassen, die weder ihre Geschäftsleitung noch ihren Sitz im Inland haben:
   über die inländischen Einkünfte.

E. zur Abgabe einer **Gewerbesteuererklärung:**

1. alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Wirtschaftsjahr 1942 (1941/42) mehr als 4000 RM. oder deren Gewerbekapital am 1. Januar 1940 oder an einem späteren Feststellungszeitpunkt (Fortschreibungs- oder Nachfeststellungszeitpunkt) mehr als 20 000 RM. betragen hat.
2. a) alle Kapitalgesellschaften (Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Kolonialgesellschaften, bergrechtliche Gewerkschaften), Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit,
   b) sonstige juristische Personen des privaten Rechts und nichtrechtsfähige Vereine, soweit sie einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb (ausgenommen Land- und Forstwirtschaft) unterhalten, der über den Rahmen einer Vermögensverwaltung hinausgeht,
   c) Kartelle und Syndikate ohne Rücksicht auf ihre Rechtsform.
3. alle gewerbesteuerpflichtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grund eines Buchabschlusses zu ermitteln war oder ermittelt worden ist.

F. zur Abgabe einer **Umsatzsteuererklärung:**
jeder Unternehmer.
Ausgenommen sind:
a) die nach § 77 der Durchführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetz zur Anzahlung und Führung eines Umsatzsteuerheftes Verpflichteten (Straßenhändler, Wandergewerbetreibende usw.),
b) die nichtbuchführenden Landwirte, die Vorauszahlungen nach den jeweils geltenden Umsatzsteuerrichtsätzen geleistet haben,
c) Unternehmer mit geringen Umsätzen. Die Umsätze gelten als gering, wenn die Umsatzsteuer für das Kalenderjahr 1942 nicht mehr als 20 RM. beträgt oder bei steuerfreien Umsätzen betragen würde, wenn diese steuerpflichtig wären. Die steuerfreien Umsätze nach § 4 Ziffern 8 bis 10 des Umsatzsteuergesetzes (z. B. Kreditgewährungen, Umsätze von Geldforderungen, von Wertpapieren und Grundstücken, Beförderungen im Sinn des Beförderungsteuergesetzes, Miet- und Pachteinnahmen usw.) bleiben dabei unberücksichtigt.

Zu A bis F:
Erhalten die zur Abgabe von Steuererklärungen verpflichteten Steuerpflichtigen keine Vordrucke, so haben sie Vordrucke beim Finanzamt anzufordern.

Nacherklärungspflicht.
Wenn ein Steuerpflichtiger nachträglich, aber vor dem Ablauf der Steuerverjährungsfrist erkennt, daß eine Steuererklärung oder eine andere Erklärung, die er dem Finanzamt abgegeben hat, unrichtig oder unvollständig ist, und daß die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit zu einer Verkürzung von Steuereinnahmen führen kann, so ist er (ohne daß es einer besonderen Aufforderung bedarf) verpflichtet, dies unverzüglich dem Finanzamt anzuzeigen.

Die Finanzämter Bitterfeld, Delitzsch, Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis.

Obst.

1. Die **Abschnitte a 18 und a 19** der Kontrollkarte II für besondere Aufrufe dürfen nur noch bis **zum 17. 2. 1943** an die bezugsberechtigten Verbraucher beliefert werden. **Beide Abschnitte sind ab 18. 2. 1943 ungültig.**
2. Ein Vorgriff auf andere Abschnitte der Kontrollkarte ist unzulässig.

Halle, 13. 2. 1943.

Der Oberbürgermeister
— Ernährungs- und Wirtschaftsamt —

PARTEIAMTLICHES

Ortsgr. Universität. Parteimitglieder-Pflichtappell am Montag, 15. Febr., 20 Uhr, im großen Saal des Gildenhauses St. Nikolaus". Es spricht Gauredner Pg. Dr. Finger.

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

für Sonntag, 14. Februar, 6. n. Epiphan.: Luthertag d. Ev. Bundes.

Kollekte: Für den Hauptverein des Ev. Bundes Sachsen-Anhalt und seine Patengemeinden in der Ostmark und im Sudetengau.

U. L. Frauen (Marktkirche): 10 Hasse (Kirche geheizt), 11.30 (KG), 16 Kawerau; Mo. 16.30 u. 20 (B) Schellbach. — **Ulrich:** 10 Thiede (A), 11.30 (KG), 16 Ev. Bund Nagel (Chor); Di. 17 (B) Luntowski. — **Moritz:** 10 Blumenthal, 11.15 (KG), 14.30 Konf. Gd. — **Bartholomäus:** 10 Krajatsch (A), 11.45 (KG), 16 Roenneke; tägl. 16 Andacht; Mi 15 (B) Krajatsch. — **Briccius:** 10 Martin, 11.15 (KG). — **Christus:** 10 Ruhmer, 11.15 (KG); Mi. 18 Geb. And. Ruhmer. — **Diemitz:** 10 Strachotta, 11.15 (KG); Di. 17 (B) Strachotta. — **Dom:** 10 Lang, 11.30 (KG), 16 Gabriel; Di. 15 (B) Lang, Mi. 16 (B) Wind; Fr. 15.30 (B) Gabriel. — **Georgen:** 10 Müller, 11.30 (KG); Mo. 19.30 (B) Usener. — **Gesundbrunnen:** 10 Wester, 11.30 (KG). — **Heiland:** 10 Roenneke, 11.15 (KG); Mo. 17 (B). — **Johannes:** 10 Mantey, 16 Gueinzius, 11.30 (KG); 13 (KG); Mi. 18 Kriegsbetstunde Mantey; Do. 18.30 (B) Gueinzius; Fr. 19.30 Ev. Wochenstd. Burdach. — **Laurentius:** 10 Hoppe, 11.30 (KG), 16 Duda (A); Do. 16 u. 19.30 (B) im Gemhs.; Do., Fr., Sbd. 8.30 Geb. And. — **Luther:** 10 Hoppert, 11.30 (KG); Mi. 19 Gem. Abd. Prof. Eißfeldt. — **Paulus:** 10 Dombrowski (Mission), 11.15 (KG), 16 Miss.-Vers. Holtz; Mi. 16 (B) Holtz. — **Petrus:** 10 Brachmann, 11.15 (KG). — **Stephanus:** s. Laurentius; Mo., Di., Mi. 8.30 Geb. And. — **Altersheim:** 10 Finck. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter. — **Klinikkapelle:** 10 Rhode. — **Kap. Nervenklinik:** Sbd. 16.30 Strachotta. — **Riebeckstift:** 10 Nagel. — **Ammendorf-Katharinen:** 9 Teschner, 10 (KG). — **Ammendorf-Elisabeth:** 10 Henselien, 11.15 (KG). — **Ammendorf-Wenzel (Radewell):** 10 Teschner, 11.15 (KG); Mi. 18 (B) Teschner. — **Angersdorf:** 10.30 Bock; Mo. 19 (B) Bock. — **Passendorf:** 8.30 Bock, 15 Dorfgem.; Di 19 (B) Bock. — **Neukirchen:** Do. 19 (B) Bock. — **Delitzsch a. B.:** Fr. 19 (B) Bock. — **Büschdorf:** 10 Schrecker, 11 (KG). — **Dölau:** 11 Mertens, 12 (KG); Di. 15.30 (B) Mertens. — **Lettin:** 10 Sacks, 11.15 (KG). — **Schiepzig:** 15 Sacks. — **Nietleben:** 10 Richter. — **Reideburg:** 10 Brünicke, 11.15 (KG). — **Wörmlitz:** 9 Schmidtsdorf, 14 (KG). — **Zscherben:** 10 Frank.

Könnern. Sonntag, 14. Febr., 10 Uhr, Gottesdienst (im Saal) Dr. Lutze; 11.15 Uhr Kindergottesdienst. Donnerstag, 18. Febr., Frauenhilfe.

Steuden. 14. Febr., 11 Uhr, Gottesdienst. 15.30 Uhr Frauenhilfe.

Dornstedt. 9 Uhr Gottesdienst.

Löbejün. In der Kirche 10 Uhr Gottesdienst; 10.15 Uhr Kindergottesdienst; 16 Uhr Lutherabend.

Schlettau. 14 Uhr Lic. Bennewitz.

Kath. Gottesdienst

Propsteikirche, Mauerstr. 11: 7, 8, 9, 10, 11 und 17 Uhr hl. Messen, 16.30 Uhr Andacht. — **St. Norbert, Körnerstraße 19:** 8 u. 10 Uhr hl. Messen, 17 Uhr Andacht. — **Dreinigkeit, Lauchstädter Str.: 14b:** 6.30, 8, 9.30, 11 Uhr hl. Messen, 15.30 Uhr Andacht.

Evang. Freikirchen: Ev. Freik. Gemeinden: Liebenauer Str. 4: 10. — L.-Wucherer-Str. 39: 9.30 u. 16.30. — Zinksgartenstr. 7: 15.30. — Methodisten, r. neben Waisenhausapotheke: 10 Uhr.

STELLENANGEBOTE

Lagerist-Lagermeister für meinen Getreidespeicher sof. ges. Kurt Nebel, Halle (S.), Dessauer Str. 52 c.

Fahrer für Kraftw. und Pferde sucht Alfred Scheibe, Gust.-Nachtigal-Str. 7

Maschinenfabrik stellt noch einige **männl.** und **weibl. Buchhalter** und **Kontoristen** ein. Bewerb. erb. unt. D 551 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Halle (S.), Schwetschkestr. 1.

2 kfm. Lehrlinge m. guter Schulb. werden noch zum 1. 4. eingestellt. „Saale", Mitteldeutsche Speditions- und Schiffahrts-Gesellschaft m. b. H., Halle (S.), 10. Hafen Trotha.

Ingenieure u. Techniker, deren Freigabe sicher ist, auch selbst. Fachkräfte vorgeschr. Alters, werden für die zahlr. Arbeitsgebiete Betrieb, Fertigung, Vorrichtung, Entwickl. usw.) mitteld. Flugzeugwerkes eingest. Angeb. m. übl. Bewerbungsunterlagen mit Angabe früh. Eintrittstermines u. W 494 MNZ.

Feuerwehr- und Wachmänner. Großindustriewerke Mitteldeutschl. (Nähe Harz) suchen für die Werksfeuerwehr laufend **Feuerwehrmänner.** Auch nicht ausgebildete Bewerber, die Interesse daran haben, in unserer Werksfeuerwehr aufgenommen zu werden, wollen sich melden. Männer, die eine handwerkl. Ausbildung genossen haben, werden bevorzugt. Weiterhin suchen wir für unseren Werkschutz laufend geeignete Kräfte als **Wachmänner.** Einstell. erfolgen bis zum 50. Lebensjahre. Bewerber müssen in jeder Beziehung zuverl. sein sowie festen und geraden Charakter aufweisen. Ausf. Bew. unter Beifügung von Lebensl., Lichtb., Zeugnisabschr. usw. sowie Angabe der Kennummer 24 M sind zu richten unter W 423 an MNZ.

Kraftfahrer m. Führerschein II od. III sof. od. ab 1. März ges. Mitteld. Landestheater, Leipziger Straße 87, Ruf 363 43.

Als Kriegsvertretung suchen wir einen **Buchhaltungsleiter,** erfahrenen, bilanzsich. Kaufmann, der in der Lage ist, einer umfangr. kaufm. Verwaltung vorzustehen und den Leiter ders. zu vertreten. Erwünscht ist bald. Eintritt, um durch Teilnahme an den lauf. Jahresabschlußarbeiten beste Einarb. zu erreichen. Herren, welche gegfls. in ähnlich. Position durch Stillegung od. Einschränkung eines Betriebes auf Kriegsdauer frei werden, bitten wir um Bew. unter Beifügung der erforderl. Unterlagen u. Angabe des Vergütungsanspruchs unter W 530 an MNZ.

Anlernlinge als **Fräser** od. **Bohrer** Ostern 1943 gesucht. Maschinenfabrik Franz Kohl, Halle (S.), Aeußere Delitzscher Straße 13.

Rüstiger älterer Mann für Lager und Versand gesucht. Angebote u. W 529 an MNZ.

Mitteld. Flugzeugwerk sucht für Einkauf u. Verwaltung **kaufm. Angestellte älterer Jahrgänge,** selbst. Kaufleute — mögl. gelernte Eisenhändler —, die aus zeitbed. Gründen ihren Beruf nicht ausüben können. In jeder Beziehung einwandfr. Bewerber, die voll einsatzfähig sind, werden um Einreichung der üblich. Bewerbungsunterlagen gebeten unter W 524 an MNZ.

Schlosser, älterer, als Monteur ges. Wehlte & Co., Halle, Bismarckstr. 11

2 Herren für Kontor bzw. Lager, evtl. auch halbtags, gesucht. Carl Schumann, Holzhandlung, Große Steinstraße 30.

Packer für ganze, auch halbe Tage sofort gesucht. Wilhelm Knapp, Verlag, Mühlweg 19.

Hausgehilfin od. Pflichtjahrmädel nach Halle-Diemitz gesucht. Angeb. W 401 an MNZ.

Weibl. techn. Anlernling (Teilzeichnerin), weibl. kaufm. Anlernling (Bürogehilfin), mit 2jähr. Ausbildungsdauer sof. oder zum 1. 4. 43 ges. Maschinenfabrik Arthur Vondran, Halle-Büschdorf, Aeuß. Delitzscher Straße 38.

Sekretärinnen — Stenotypistinnen — Kontoristinnen. Großes Industriewerk Mitteldeutschlands (Nähe Harz) sucht für techn. Betriebe sowie für die kaufm. Hauptverw. einige **Sekretärinnen,** die in der Lage sind, als erste Kräfte an verantwortungsvoller Stelle zu arbeiten; ferner mehrere **Stenotypistinnen** und **Kontoristinnen** mit guten Kenntn. in Stenografie und Maschinenschr. Besonders reiche Aufstiegsmöglichkeiten. Bew. mit Lebensl., Zeugnisabschr. und Lichtb. sowie Angabe des bish. Gehaltes, der Gehaltsford. sowie des frühesten Eintrittstages, Angabe der Kennnummer 24 G sind zu richten unter W 372 an MNZ.

Hausgehilfin mit Kochkenntn. weg. Verheiratung der jetzigen sof. od. später gesucht. Frau Ingeborg Seewald, Ammendorf, Hallesche Str. 25.

Junges Mädchen, nicht unt. 18 J., welches mit bedienen kann, f. Gastwirtschaft ges. Ang. mit Bild erb. an Lenzke, Hettstedt/Südharz, Mansfelder Straße 1.

Kontoristinnen und Stenotypistinnen von chem. Fabrik ges. Schriftl. Bewerb. mit kurzer Angabe über bish. Tätigkeit sowie Zeugnisabschr. und Gehaltsanspr. erb. unt. W 421 an MNZ.

Weibl. Bürohilfskraft für halbe Tage, mit u. ohne Kenntn. in Stenografie u. Schreibmaschine, von hies. Großbetrieb sof. gesucht. Angebote W 435 an MNZ.

Reinemachefrau für einige Stunden oder Mädel für den ganzen Tag sof. ges. Kreuz-Apotheke, Merseburger Straße 92.

Perf. Stenotypistin suchen zum mögl. baldigen Antritt und erbitten schriftl. Angebote mit Lebensl. H. Proepper & Co., K.G., Hordorfer Straße 5.

Sekretärinnen u. Stenotypistinnen, flott in Stenographie und Schreibmaschine, zum Teil auch für selbständige Arbeiten, von bedeutendem Unternehmen der chemischen Industrie in Mitteldeutschland ges. Ausführliche Bewerbungen erbeten unter W 247 an MNZ.

Dame für leichtere Kontorarbeiten mögl. bald ges. Kenntn. in Stenographie und Maschinenschreiben erwünscht, aber nicht Bedingung. C. Graeb & Söhne, Furnierwerk, Halle.

Stenotypistin (Anfängerin) v. techn. Betrieb zum sof. od. bald. Antritt gesucht. Angeb. mit Angaben über Schul- u. Berufsvorbild. erb. unter L 492 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestraße 1.

Kontoristin für Buchhaltung und Korrespondenz (Schreibmaschine, Stenographie), gegebenenfalls auch für halbe Tage, sof. ges. Chemische Fabrik Julius Jacob, Ammendorf.

1 Köchin u. 1 Hausgehilfin zum 1. 4. oder früher sucht „Erholungsheim Waldheimat". Deutsche Girozentrale — Deutsche Kommunalbank — Hahnenklee (Oberharz).

Aufwartung für einige Stunden vormittags sucht Canitz, Gustav-Nachtigal-Straße 7.

Tagesmädchen für Privathaushalt für sofort gesucht. Frau A. Bernstein, Trotha, Saalestraße 1.

Junges Mädchen, welches schon das Pflichtjahr absolviert hat, als Lernende zum 1. 4. 1943 gesucht. Mit Schulzeugnis und selbstgeschr. Lebenslauf zu meld. Robert Steinmetz, Leipziger Straße 8.

STELLENGESUCHE

Frau, 64 J., Handwerksmeisterswitwe, sucht Stellung bei einzeln. Dame od. Herrn. Zuschriften W 554 an MNZ.

Stenotypistin sucht Stellung in Halle oder nächster Umgebung. Angebote Kl 4957 an MNZ.

Welche Firma gibt junger Frau Arbeit? Angebote Kl 4961 an MNZ.

Pflichtjahrstelle sucht 14j. Mädel (mögl. zu Kindern). Angebote unter Ra 3978 an MNZ.

Junge Frau möchte sich in Kinderheim oder auf Gut betätigen. Uebernehme auch schriftliche Arbeiten. Angebote W 619 an MNZ.

Pflichtjahrstelle z. 1. 4. v. 17jähr. Mädel ges. Möchte zu Hause schlaf. Angebote Ra 3902 an MNZ.

TAUSCHGESUCHE

Brautkleid m. Schleppe (42) 50,—; tausche gegen nettes Sommerkleid oder Stoff dazu. Ang. Ra 3905 MNZ.

Büfett, neuwertig, modern, evtl. m. Kredenz, 300,—, gegen eich. Bücherschrank, 2fl. Gaskocher 15,— gegen elektr. Kochgeräte zu tauschen. Angebote unter Kl 4916 an MNZ.

Damenreithose, Gr. 38—40, 15,—, gegen Gr. 42—44 gesucht. Angebote Ri 1617 an MNZ.

D.-Rad gesucht, biete Kleiderstoff, 21,—. Angebote Ra 3910 MNZ.

D.-Schuhe, 1 Paar guterh., Gr. 37, 5,— RM., geg. Schürze evtl. Kittelschürze, Gr. 44, zahle zu. Angeb. Kl 4876 an MNZ.

D.-Schuhe, schw. (37), 18,—, gegen D.-Kleid od. Mantel (42). Angebote Ra 3913 an MNZ.

D.-Schuhe, bl. (39), halbh. Absatz, 8,—, gegen 39½ hoh. Abs. Angebote Ra 3971 an MNZ.

Damenlederschuhe, 36/37, hoher Abs., 12,—, geg. Silberschuhe gleich. Größe. Angeb. Ra 3957 an MNZ.

Damenschirm, guterh., 7,—, geg. Knabenschulranzen. Kl 4944 an MNZ.

Erstl.-Garnitur, Jäckchen u. Mützchen, hellgrün, 2 Wickelt., 2 Unterl., 2 Windeln 10,— geg. Garnitur, Hemd u. Schlüpfer, Gr. 46. Ra 3917 MNZ.

Gartenschlauch, neuw. 13,—, zu verk. od. Tausch gegen Radio, H.-Armbanduhr usw. Barausgleich. Angebote Ra 3906 an MNZ.

Herd, kl. eis., 20,—, geg. D.-Schuhe, Gr. 37, zu tauschen. Angeb. Kl 4879 an MNZ.

Handtücher, sehr gute, Stck. 1,80, gegen Büchsendeckel. Zuschriften u. Kl 4881 an MNZ.

Kinderwagen, guterh., Riemenfed., zu kaufen od. geg. Windjacke 10.— bei Zuzahlung zu tauschen gesucht. Angebote Kl 4875 an MNZ.

Metallbett, m. 3teil. Aufl.-Matratz., 65,— gegen guterh. Chaiselongue zu tauschen. Franke, Saalestr. 7.

Mantel 20,—, Anzug 15,—, Wäsche 45,—, für 9—11jähr. Jungen, und Eisenbahn, reparaturbed., 5,—, zu tauschen geg. Stühle, Küchenschrank, Teewagen. Angeb. M 1289 MNZ.

Sportschuhe, rote (38), 12,50, geg. Schlangen- od. weiße Schuhe (38), Blockabsatz. Angeb. Ra 3911 MNZ.

KAUFGESUCHE

Bücherregal, mögl. 185 cm lang, ges. Gertr. Koch, Rttgt. Bennstedt über Halle (Saale).

Eßzimmer, oder auch einzeln, ges Sturm, Maschwitz über Halle.

Gasherd zu kaufen gesucht. Zuschr. Kl 4884 an MNZ.

Gebr. Elektromotore, Drehstrom, Gleichstrom, auch defekte, kauft Thiele, Sermuth üb. Grimma. Bin jeden Sonnabend in Halle.

Handwagen sowie gebr. Herrenfahrrad kft. Paul Säuberlich, Halle, Königstraße 71.

Linol.-Lfr., -Teppich od. Einzelstücke ges. Angeb. Ra 3909 an MNZ.

Matratze oder Couch, guterh., ges. Angebote unter Kl 4760 an MNZ.

Radio von Urlauber zu kaufen ges. Philbert, Annenstraße 2.

Registrierkasse gesucht. Teicha b. Halle Nr. 12.

Smoking, Gr. 1,65, zu kaufen ges. Angebote Ra 3915 an MNZ.

MIETGESUCHE

Berufst. jg. saub. Ehep. sucht möbl. Wohn. u. Schlafzimmer mit oder ohne Kochgelegenheit. Bettw. wird gestellt. Angeb. W 564 MNZ.

Junge Frau mit einem Kind sucht bis 1. 3. 2 bis 3 Zimmer, habe auch ein großes Zimmer zu tauschen. Angeb. Kl 4877 an MNZ.

Möbl. Zimmer, gut eingerichtet, in Leuna, Merseburg, Halle, Weißenfels u. Bad Dürrenberg zur Unterbringung von männl. u. weibl. Angestellten sof. ges. Weiterhin suchen wir laufend Zimmer für Ehepaare, mögl. m. Kochgelegenheit. Angebote mit Mietpreis unter W 556 an MNZ.

WOHNUNGSTAUSCH

Biete 2 Zi., Kü., Stadtmitte, suche das gleiche od. 1 Zi. mehr. Angeb. Ra 3912 an MNZ.

Eiltausch! Biete 3 Zimmer, Kü., Bad, IWC., Boden Keller, geg. eine 4-Zi.-Wohnung m. Zubehör. Angeb. Kl 4880 an MNZ.

Wohnung, 6 Zi., Lage gleich, oder 3—4 Zi. Norden gesucht. Biete: geräum., sonn. 4½ Zi., Bad, 75,—, hpt., ruh. Lage, Vorgarten, Nähe Steinweg od. 4 Zi., Bad, Otto-Küfner-Str. Angeb. Kl 4878 MNZ.

VERMISCHTES

Adressenangabe von Kameradenfrau, welche die Brieftasche nach Kl. Ulrichstr. 30 geschickt hat, erb.

Wer nimmt einige Möbel mit von Leipzig nach Könnern bzw. Halle. Angebote an Schroeter, Gärtnerei, Könnern.

Geschickte Hausschneiderin für 14 Tage, Ende März od. Anfang April ges. Anneliese Steiger, Deutleben üb. Halle, Bahnstation Nauendorf.

VERLOREN — GEFUNDEN

Damenfausthandschuh, gestrickt., grau, 15.15 Uhr Haltest. 4 (Goldene Kugel) verl. Abzugeben geg. Belohn. Fuchsbergstraße 5, II.

Damen-Geldbörse m. Geld u. vier Kofferschlüsseln Mittwochabend von Ufa Ritterhaus—Riebeckplatz verlor. Geg. Bel. zu melden. Huhs, Diemitz, Berliner Straße 231, Ruf 293 67.

Geldbörse m. Inh. u. Goldring, Haltest. L. 3 Markt, verl. Geg. gute Belohnung abzug. Krosigkstr. 2, I.

Junger Jagdterrier (schw.-br.), entlaufen. Gegen Belohnung abzug. Kröllwitzer Straße 33.

Paket, dessen Inhalt mir nur zum Teil gehört, am 5. 1. im Pers.-Zug 560 Halberstadt—Könnern liegengel. Verspreche dem, der mir das Paket wiederbringt, oder angeben kann, wer es sich angeeignet hat, gute Belohnung. Zuschriften Kl 4963 MNZ.

4. Reichskleiderkarte am Sonnabend, 6. Febr., abhandengekommen. Gegen Belohnung abzugeben bei August Stoye, Kohlenhandlung, Dölau über Halle, Franz-Baensch-Hof 13.

Teddi, 18—20 cm groß, m. grauer Seppelhose verl. zwischen Stadtbad und Schauburg. Brigittchen Winter, Große Steinstraße 27, I.

GESCHÄFTL. EMPFEHLUNGEN

Fischverteilung. Heute, Sonnabend, Räucherwaren. Abschnitt R 1, Buchstabe A—Z.

Wie spart man Schuhkrem? Das ist heute, wo Nigrin auch nicht mehr in unbegrenzten Mengen zu haben ist, wichtig zu wissen! Vor allem nur ganz dünn auftragen, am besten mit dem Tuch ins Leder einreiben, dann mit einer Bürste glänzen u. recht sorgfältig mit weichem Tuch nachpolieren. Das gibt den prächtigen, langanhaltenden „Nigrin-Glanz".

Hausfrauen! Mit d. Zuschneidehilfe „Ideal" können Sie sich nach allen Modeheften m. Schnittbogen d. passenden Maßschnitt f. j. Figur selbst herstellen. Kompl. mit Zubehör u. d. wertv. Anleit. „Richtig schneidern — leicht gemacht" 6,— RM. und 30 Pf. für Porto. Bei Nachnahme 6.70 RM. Zu beziehen durch Hans Nielsen, Hamburg 36, Postfach 113/132

Handwaschpaste: Rif genehmigt, Nr. 08/030, marken- u. bezugscheinfrei, zur schnellen u. gründl. Reinigung stark schmutziger u. öliger Hände, in Holzkübeln zu ca. 75 kg per 100 kg 31.— RM. franko inkl. jeder Thür. Station. Vertreter: Wilhelm Elbel, Halle (S.), Ludw.-Wucherer-Str. 22, Ruf 249 68.

VERANSTALTUNGEN

Stadttheater. Heute, Sonnabend, 14.30 bis 17 Uhr, **„Goldmarie und Pechmarie"** (ausverkauft). 19 bis 22.15 Uhr: **„Don Carlos".** Oper von Verdi.

Sonntag, 15 b. 17 Uhr, **I. Ballettabend** „Beschwingt und heiter". 19 bis 21.30 Uhr: **„Das Land des Lächelns."** Operette von Franz Lehár.

Wiederholungen des Märchens „Goldmarie und Pechmarie" Mittwoch, 24. Febr., 14.30 Uhr; Sonnabend, 27. Febr., 14.30 Uhr. Beginn des Vorverkaufs Mittwoch, 17. Februar.

Thalia-Theater, Geiststr., Linien 3 und 7. Sonntag, 17.30 bis 21 Uhr, **„Auf Umwegen."** Lustspiel von Herbert Köllner. Eintrittskarten im Vorverkauf im Stadttheater. Abendkasse eine Stunde vor Beginn im Thalia-Theater.

Wochenspielplan des Stadttheaters Di., 16. Febr., 19 Uhr, „Der Biberpelz" (12. Vorst. Dienstag-Stammk. B). Mi., 17. Febr., 19 Uhr, „Auf Umwegen" (11. Vorst. Mittwoch-Stammk. A). Do., 18. Febr., 19 Uhr, „Der Biberpelz" (Geschl. Vorstell. der HJ.). Fr., 19. Febr., 19 Uhr, „Der Kreidekreis" (10. Vorst. Freitag-Stammk. B). So., 20. Febr., 19 Uhr, I. Ballettabend. So., 21. Febr., 14.30 Uhr, Erstaufführung! „Agrippina", Jugendoper von Georg Friedrich Händel. Bearbeitung: Dr. Hellmuth Christian Wolff. (Einführungsvortrag von Dr. Wolff am 19. Febr., 19.15 Uhr, in der Universität. 19 Uhr „Der Obersteiger". Montag, 22. Febr., 19 Uhr, „Madame Butterfly". Vorverkauf ab Sonntag 10 Uhr (Sonntagabend vor der Vorstellung kein Vorverkauf). Vorbestellungen werden nicht angenommen.

Philharmonie. Das 5. Philharmonische Konzert am Dienstag, 16. Februar, unter Leitung von Bernardino Molinari beginnt ¾6 Uhr — worauf ausdrücklichst hingewiese wird — und endet ¾8 Uhr. Das Konzert ist ausverkauft.

Steintor-Varieté. Tägl. 18.30 Uhr: Der große artistische Wiener Bilderbogen: „Melodie der Liebe." Nachmittagsvorst. Donnerstag, Sonnabend u. Sonntag 15 Uhr, Vorverkauf tägl. ununterbr. v. 11—18 Uhr b. 21. Febr. Mittwoch, 17. Febr., nachm. Freivorstellung f. d. Wehrmacht. Karten beim Standortkommando.

CT. Riebeckplatz. 4. Woche! **„Ein Zug fährt ab . . ."** Jgdl. nicht zugel. Tägl. 2.00, 4.40, 7.40. Vorverk. 11—12

CT. Gr. Ulrichstr. 51. **„In der roten Hölle"** — **„Kohle aus Sardinien"** — Kulturfilm. Jgdl. üb. 14 J. zugel. 2.00, 4.15, 6.45. Vorv. 11—12.

CT. Schauburg. **„Der verkaufte Großvater."** — Jgdl. nicht zugelass. 2.00, 4.25, 6.40. Vorverkauf ab 12.30

Ufa, Alte Promenade. 8. Woche! **„Die goldene Stadt."** 2.00, 4.50, 7.40. Jgdl. nicht zugel. Vorv. 11—12.

Ufa, Ritterhaus (bisher Ritterhauslichtspiele). **„Die große Nummer."** 2.00, 4.50 7.40. Vorverkauf 11—12.

Ufa, Alte Promenade. Heute, 12 Uhr, und morgen, 10.45 Uhr, zwei lustige Filmveranstaltungen. **„Pole Poppenspäler."** Ein Film frei nach Th. Storm. Der entzückende Farbfilm **„Hansemanns Traumfahrt"** und Kasper und sein Freund Seppl in dem Kasper-Film **„Der Goldschatz der Sioux-Indianer".** Kinder ab 30 Pf., Erw. ab 60 Pf. Vorverkauf nur Sonnabend und Sonntag 10—12 Uhr. Veranstalt. Jugendfilm, Leipzig.

Ringtheater-Li. Waisenhausring 8. Täglich 1.30, 3.45, 6.15. **„Einer zu viel an Bord."** Jugendl. nicht zugel. Vorverkauf 11 bis 12 Uhr.

Troli, Magdeburger Straße 20. Heute bis Sonntag. Große Märchenvorstellung **„Schneewittchen und die 7 Zwerge".** Beifilm **„Die Zauberkiste".** Anfang 13 Uhr. Eltern w. gebeten, die Kleinen zu begleiten.

Troli, Magdeburger Str. 20. Heute bis Montag. **„Geheimakte W. B. 1".** 15.30 u. 18 Uhr. Jugendl. zugelassen.

Casino, Hardenbergstr. 1. Sonntag, Märchenvorstellung, **„Das tapfere Schneiderlein".** 11.00, 1.00 u. 3.00 Uhr.

Casino, Hardenbergstr. 1. Heute bis Montag. **„Unter dem Kreuz des Südens."** 4.00 u. 6.30 Uhr. Vorverk. ab 3.00 Uhr. Jgdl. üb. 14 J. zugel.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Vormittags d. spannende Varietéfilm **„Männer müsse so sein",** mit Paul Hörbiger, Hans Söhnker, Hertha Feiler u. a. Beginn 10.30 Uhr, Kassenöffnung 10 Uhr.

Capitol, Lauchstädter Str. 1a. Nachmittags Zarah Leander in **„Die große Liebe",** mit Paul Hörbiger, Viktor Staal u. a. Es ist die Zeitnähe, die Menschlichkeit und Wahrheit dieses Frauenschicksals, was fesselt und im tiefsten berührt wie selten. Beginn 1.00, 3.30, 6.00. Vorverkauf ab 11 Uhr.

Zoologischer Garten. Im Raubtierhaus junge Tiger, Pumas, Löwen; im Aquarium viele seltene Adriafische. Sonntag, 15.30 Uhr, Unterhaltungs-Konzert. Eintritt zum Konzert frei.

KRAFT DURCH FREUDE

Veranstaltungen.

„Komm mit zur Adria." Eine lustige Reise durch Operetten von Josef Weiser. Reiseführer: Edy Heil und Josef Weiser. Donnerstag, 18. Febr., 19.30 Uhr, „Stadtschützenhaus". Karten von 1.— bis 3.— RM erhältl.

Volksbildungsstätte

Afrika - Farblichtbildervortrag. Sonnabend, 13. Febr., 19.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg, spricht Oberlt. a. D. Paul Graetz: „Im Auto und Motorboot quer durch Afrika." Karten 0.60 RM. rechtzeitig besorgen.

Freimaurerei, ihr Wesen und Wirken. Der älteste nationalsoz. Fachmann für Fragen der Fraumaurerei, Prof. Gregor Schwarz-Bostunitsch, spricht über obiges Thema Montag, 15. Febr., 19.30 Uhr, im Haus an der Moritzburg. Karten zu 0,60 RM erhältl.

SPORTVEREINSNACHRICHTEN

Fußball um die Meisterschaft spielen um 14.30 Uhr HFV Sportfreunde — VfL Halle 96 am Böllberger Weg.

Handballentscheidungsspiel um 15 Uhr HTSV Halle — VfR Wörmlitz.

UNTERRICHT

Nachhilfe für Oberschüler, 1. Kl., Englisch, evtl. auch Deutsch ges. Angeb. u. He 635 MNZ. Steinweg 38.

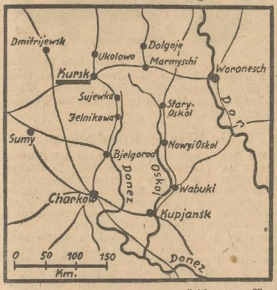
Nachh.-Unterricht f. Schulmädel (4. Schuljahr) ges. Vorerst Rechn. Angebote erb. auch von Schüler. Ohme, Adolfstraße 8, H. 2.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430213-18/fragment/page=0006
DFG

MITTELDEUTSCHE NATIONAL-ZEITUNG

EINZELPREIS 10 PF. 14. JAHRG. NR. 44 — *HALLE (SAALE)* — SONNABEND, 13. FEBRUAR 1943

Die Karte des Tages



Zeichnungen: Manz

Im Raum nördlich Kursk

Ergänzend zum OKW.-Bericht wird von den Kämpfen nördlich des Donez-Gebietes gemeldet: Im Raum nördlich Kursk konnte der Feind seine Massenangriffe infolge seiner schweren Verluste am Vortage nicht im gleichen Umfange fortsetzen. Er wurde überall blutig abgewiesen. An einer Stelle gelang es zwar neuherangebrachten Infanterieabteilungen, in unsere Verteidigungslinien einzudringen, doch mußten die Bolschewisten vor unseren Gegenstößen wieder zurückweichen. Zur Auffüllung der Lücken in seinen Angriffsdivisionen zog der Feind seine Reserven vor. Sturzkampfflugzeuge bekämpften aber das Heranführen dieser frischen Kräfte. In fortgesetzten Bombenangriffen zersprengten sie die sich sammelnden feindlichen Truppen aller Waffengattungen. Sie rieben dabei sieben marschierende Sowjetkompanien auf und zerstörten zahlreiche Waffen, darunter fünf Panzer und fünf schwere Geschütze sowie 135 Fahrzeuge.

Botschafter vom Duce empfangen

Dr. v. L. Rom, 12. Febr. Der Duce hat am Donnerstag den neuen spanischen Botschafter beim Quirinal, Questa, und den neuen Schweizer Botschafter, Vieli, empfangen, die dem italienischen Staatschef ihre Beglaubigungsschreiben überreichten. Minister Questa überbrachte dem Duce ein persönliches Handschreiben des Caudillo. Am gleichen Tage wurde der deutsche Botschafter v. Mackensen vom Duce empfangen.

Neue italienische Unterstaatssekretäre

dnb. Rom, 12. Febr. Durch Gesetz wurde der Rücktritt der Unterstaatssekretäre im italienischen Kriegs-, Landwirtschafts- und Verkehrsministerium angenommen. Es scheiden also folgende Unterstaatssekretäre aus der Regierung aus: General Scuero, die Nationalräte Nannini und Pascolato und die Nationalräte Marinelle, Fannelli und de Marsanich.

Zum neuen Unterstaatssekretär im Kriegsministerium wurde Brigadegeneral Sorice, zu Unterstaatssekretären im Landwirtschafts- und Forstministerium Nationalrat Fabrizi, Doktor der Nationalökonomie und Professor an der Universität Triest, sowie der Inspektor der Faschistischen Partei und Nationalrat Duca di Spadafora, Doktor der Chemie, Landwirt und Vizepräsident des Bauernverbandes ernannt. Zu Unterstaatssekretären im Verkehrsministerium wurden berufen Nationalrat Dr.-Ing. Peveelli, Vorsitzender der Provinz Novara, Nationalrat Dr.-Ing. Scarfiotti und Nationalrat Arcidiacono, Marineoffizier und Flieger.

Vor einer Sowjetvertretung auf Island

ws. Lissabon, 12. Febr. Die Sowjets sind im Begriff, ihre Absicht zu verwirklichen, in Island eine Vertretung zu errichten. Die Besprechungen darüber haben bereits in Moskau sowie in Washington und London stattgefunden. Es sei zwar, so berichtet der Londoner „Daily Sketch", noch nicht entschieden, wen die Sowjets nach Island entsenden werden, doch sei die Ankündigung des Gesandten in kurzer Zeit zu erwarten. Das Blatt hebt dabei hervor, Island solle bei der Durchführung der Pacht- und Leihlieferungen Washingtons an die Sowjetunion eine wichtige Rolle spielen.

Schweizer Absage zum Judenreservat-Plan

osch. Bern, 12 Febr. Gegen die von Beveridge im „Observer" vorgeschlagene Schaffung von Judenreservaten in neutralen Ländern, u. a. in der Schweiz, erklärt die „Schweizerische Mittelpresse", daß die Schweiz als Judenreservat nicht in Frage kommt.

Alle britischen Stützpunkte für die USA

Knox bestätigt Anspruch auf alleiniges Besitzrecht in der westlichen Hemisphäre

TT. Genf, 12. Febr. **Die Aufforderung des USA-Senators Tydings an Großbritannien, der USA sämtliche britischen Inselstützpunkte auf der westlichen Hemisphäre abzutreten, und zwar zum Eigentum als Ausgleich für die Leih- und Pachtlieferung der Vereinigten Staaten, hat in Washingtoner politischen Kreisen ungeheures Aufsehen erregt. Man berichtet von dort, daß der britische Botschafter Lord Halifax bei Staatssekretär Hull in dieser Angelegenheit vorgesprochen hat, um ihn darauf hinzuweisen, wie wenig solche Aeußerungen von USA-Politikern geeignet seien, die sowieso bestehende Spannung zwischen der Oeffentlichkeit Großbritanniens und der Vereinigten Staaten zu lockern und mehr Verständnis Platz zu machen.**

Jedenfalls versuchte jetzt Marineminister Knox den Engländern wenigstens eine platonische Satisfaktion zu erteilen, als er in der Pressekonferenz von den Journalisten um eine Stellungnahme bezüglich der Forderungen Tydings gebeten wurde. Knox erklärte zunächst, die Ausführungen persönlich nicht gelesen zu haben. Weiter hatte er die Frechheit zu sagen, es sei doch bereits bekannt, daß die USA nicht darauf ausgingen, sich neue Gebiete einzuverleiben, aber was die USA wollten, so erklärte Knox dann mit erhobener Stimme, sei, „genügend Platz in gewissen Teilen der Welt zur Aufrechterhaltung der notwendigen Marine- und Luftstützpunkte zu finden." Als Beispiel nannte Knox die britische Insel Trinidad, die bereits von USA-Truppen besetzt ist auf Grund eines Pachtsystems, welches, wie Knox erklärte, „sehr befriedigende Resultate" ergeben habe. Es handele sich hier offensichtlich um ein Wortspiel, denn in Wirklichkeit gewähre dieses Pachtsystem den Nordamerikanern praktisch ebensoviel Befugnisse wie sie dem Eigentümer zustehen.

Die Formel des USA-Marineministers Knox, daß die USA nur eines verlangten, nämlich genügend Platz in der ganzen Welt, dürfte also die bereits schon bestehenden Befürchtungen in London bezüglich des Gebietshungers ihres Verbündeten jenseits des Atlantik zur Genüge bestätigen. Denn praktisch läuft der Anspruch Knox auf den gleichen Zweck hinaus wie derjenige des Senators Tydings, um so mehr, als die sogenannten Pachten von überseeischen Gebieten nach mehr oder weniger langer Zeit in formelles Eigentum überzugehen pflegen. Großbritannien wird seine verpachteten Inseln also ebensowenig zurückbekommen wie Roosevelt die Flugzeuge, Tanks und Lebensmittel, die er Großbritannien pacht- und leihweise überlassen hat.

Girauds Truppen in Tunesien zurückgezogen

Sie ließen es an der nötigen Begeisterung für den Krieg der Alliierten fehlen

... Truppen waren bekanntlich ... mobilisiert und an die Front ge... manche Einheiten, nachdem sie ... noch gegen die amerikanischen ... eingefechte durchführen mußten. ... kannt wurde, daß die in Tunesien ... französischen Soldaten nicht als ... gene behandelt, sondern nach ... zurückgeführt und freigelassen ... die Kampfbereitschaft der fran... ppen in Tunesien weiterhin be... Augenzeugen berichten, daß die ... er Truppen Girauds schon längst ... e, wenn sie nicht von amerikani... so streng bewacht würde.

... m Mißtrauen sich Engländer, ... nd Franzosen selbst in der nord... Kriegsführung begegnen, zeigt ... -Auslassung über den Aufbau ... ten Landstreitkräfte: „amerika... le stehen unter englischen Gene... osen unter Engländern, und ... wieder unter Franzosen." Ale... e würde hauptsächlich aus Eng... stehen. Clarks 5. amerikanische ... noch ausgebildet und deshalb ... tzt.

... on Singapur

... der ostasiatischen Südgebiete

... wirtschaftlichen und kulturellen ... allen Teilen der Südseegebiete. ... erungen, welche die Insel Schonan, ... elbst und damit zusammen ganz ... diesem Jahre durchgemacht hat, ... ig. Bereits am ersten Tage der ... Besetzung begann unter der ... anischen Militärs die systematische Aufbauarbeit, die heute bereits reiche Früchte trägt. Aus Trümmern, welche die erbitterten Kämpfe hinterließen, sind neue Gebäude und neue Anlagen entstanden. Ueberall herrscht emsiges Treiben. Seit langem ist wieder Frieden und Ordnung in Malaya und Schonan eingekehrt. Man kann fast kaum glauben, daß hier vor Jahresfrist entscheidende Kämpfe stattgefunden haben. Die Spuren des Krieges sind fast völlig verwischt. Die Verteidigungsanlagen sind wieder instand gesetzt worden. Versenkte Schiffe konnten wieder gehoben werden, während auf den Werften bereits die ersten neuen Schiffe vom Stapel laufen.

... in Ostasien eine ... getreten war. Die atemberaubenden Ereignisse des vergangenen Jahres haben dies bestätigt. Von Singapur ausgehend, konnten die japanischen Streitkräfte im Verlaufe der vergangenen zwölf Monate immer neue Lorbeeren an ihre Siegesfahnen heften und ganz Ostasien vom Feind befreien. Diese Ereignisse waren so gewaltig, daß wir es kaum glauben mögen, daß erst vor Jahresfrist, nämlich am 15. Februar 1942, 14.30 Uhr, die Engländer auf Fort Cunning die weiße Flagge hißten und ihr Oberbefehlshaber, Generalleutnant Percival, nur wenige Stunden darauf die bedingungslose Kapitulation unterzeichnete. Damit war mit einem Schlage Englands Beherrschung bzw. Vorherrschaft in Ostasien, die über hundert Jahre angedauert hatte, sinnbildlich vor aller Welt gebrochen.

Inzwischen ist aus Singapur das japanische Schonan geworden, was auf Deutsch „Glanz des Südens" bedeutet. Doch nicht nur der Name hat eine Aenderung erfahren, sondern aus einer Festung, die nur dem Zweck gedient hatte, Englands Macht über die Völker Ostasiens zu sichern und deren Ausbeutung zu ermöglichen, ist inzwischen die Hauptstadt der Südgebiete geworden. Sie ist es im wahrsten Sinne des Wortes, denn von ihr gehen strahlenförmig die militärischen,

Wenn daher die Japaner in diesen Tagen in zahlreichen Veranstaltungen des ersten Jahrestages der Eroberung Schonans gedenken, so können sie stolz auf die großen Leistungen in diesem abgelaufenen Zeitraum zurückblicken. Immerhin sind diese Erfolge nicht zuletzt ermöglicht worden durch die Bereitwilligkeit der einheimischen Bevölkerung, die heute unter dem Schutz der japanischen Militärs wieder friedlich ihrer Arbeit nachgeht. Ihrer Mitarbeit ist es zu verdanken, daß vor allem die wirtschaftliche Erneuerung des Landes große Fortschritte gemacht hat. Damit hilft sie gleichzeitig, Japans Ideal zu verwirklichen: Asien den Asiaten.

Nach fremdem Vorbild?

Von unserem ständigen Vertreter

hw. Stockholm, 12. Febr.

Englische Agitation, die sich selten einen Effekt entgehen läßt, hat ausgesprengt, Deutschland habe sich in den tragischen Tagen von Stalingrad und angesichts der fortdauernden schweren Kämpfe im Osten Englands Ausdauer und Widerstandsvermögen von 1940 zum Vorbild genommen. Wenn die Umwelt heute auf Deutschland blickt, glaubt sie wahrhaftig, hier und da eine Wiedererstehung dieser These zu erblicken.

Was für ein grotesker Trugschluß. Deutschland hat es wahrhaftig nicht nötig, sich ausgerechnet England zum Muster zu nehmen. Gerade das neue, das nationalsozialistische Deutschland, das an die stärkste Kraftquelle unserer Geschichte, unseres Lebens und unserer nationalen Interessen anknüpft, besitzt bessere Vorbilder als sie das Land Churchills, Edens und Georgs VI. bieten könnte. Aber da untersucht werden soll, wie Deutschland heute, von außen gesehen, auf die Umwelt wirkt, was für Vorstellungen von seiner Lage und besonders seinen neuen Anstrengungen in Umlauf sind, soll dem versuchten Vergleich einmal nachgegangen werden. Vielleicht fallen ein paar nützliche Erkenntnisse dabei ab.

> **Nur aus Manneszucht und Opfergeist kann ein Geschlecht erstehen, das den großen Aufgaben, vor welche die Geschichte das deutsche Volk stellen wird, gewachsen ist.**
>
> Hindenburg.

Die Engländer haben es stets verstanden, mit ihren Niederlagen bessere Agitation zu machen als andere Völker mit ihren Siegen. Das ist ein Tatbestand, der sich in den harten Zeiten der vielen englischen Niederlagen des jetzigen Krieges bestätigte und verankerte. Seit den Tagen von Dünkirchen, als England in seinen Grundfesten wankte und vor dem endgültigen Sturz nur gleichsam zufällig bewahrt blieb, nicht so sehr durch den Kanal als durch Ueberlegungen, die einem größeren Ziel als seiner Vernichtung zugunsten europafremder Erben galten, haben die englischen Zeitungen, Karikaturenzeichner, Rundfunksprecher, Roman- und Manuskriptverfasser sich viel auf die Geistesgegenwart und stoische Ruhe zugute gehalten, die England allen Katastrophen gegenüber an den Tag gelegt und durch die es angeblich selber seinen Fortbestand gesichert hat.

In dieser kühlen Ruhe, die manche mehr als Phlegma identifizieren werden, in diesem Abwarten, das teils der Unfähigkeit zu Gegenschlägen, teils dem blinden Vertrauen auf besagten Kanal entsprang, liegt vielleicht ein Beispiel für Völker in ähnlicher geistiger und geographischer Lage; aber nicht für uns, die wir ohne den Schutz von Tradition und trennenden Meeresarmen, ohne einen konstruktiv denkenden Feind mit höherer Ueberlegung, rein mit der rohen unmittelbaren Gewalt von allen Seiten zu tun haben, stets zu tun gehabt haben und solange zu tun haben werden, bis diese Gefahren endlich in die Weite gebannt worden sind. Was, wenn wir es nicht jetzt tun, niemals mehr gelingen wird. Was bestimmt nicht gelingen wird durch stoische Ruhe oder bloße Standhaftigkeit, was nur möglich sein wird durch aktiven, initiativen, entschlossenen, fanatischen, notfalls verzweifelten kämpferischen Einsatz einer ganzen Nation von hundert Millionen. Durch Kampf, nicht durch Geschäfte mit dem Schicksal. Durch eigene Kraft, nicht durch „Leih- und Pacht"-Hilfe irgendeines Gönners. Die Engländer sind in der Tat die Hälfte von uns; schon das bedingt eine völlige Verschiedenheit der Einstellung. Vor allem: sie sind gewohnt, immer durch andere zum Schluß doch noch zu siegen. Wir sind gewohnt, daß es in entscheidenden Augenblicken immer allein auf uns selber ankommt. Was wir von ihnen lernen könnten, bleibt unerfindlich.

Doch, vielleicht eines, meinen manche hier draußen und womöglich auch bei uns zu Hause: die Zähigkeit, den herrischen, unerschütterlichen Glauben an sich selbst und an Gewinnen der „letzten Schlacht", worin schließlich die ganze Philosophie des Nervenkrieges enthalten ist. Gewiß, in diesem einen Punkt sei zugegeben, daß die Engländer, wenn auch infolge von Eigenschaften oder Umständen, die vorstehend schon in ihrer Bedingtheit aufgezeigt wurden, manche Festländer — nicht bloß uns — in ihrer anmaßenden Bulldoggenhaftigkeit etwas lehren können. Aber der tiefere Grund liegt doch wohl eben daran, daß sie sich darauf verlassen, ihnen wird schon von außen geholfen werden und sie würden diese Bundesgenossen nach Belieben einsetzen und ausnutzen können. Was in der Geschichte meistens eingetroffen sein mag, diesmal jedoch fehlgeschlagen ist.

Infolgedessen sieht sich auch das scheinbar so einleuchtende Argument in der Nähe anders

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019430213-18/fragment/page=0007